

Zeitschrift:	Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band:	110 (2018)
Artikel:	Digitalized edition of the first Landessäckelmeisterbuch of Schwyz (STASZ, cod. 1285)
Autor:	Hug, Albert
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-835002

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Digitaledition des ersten Landessäckelmeisterbuchs von Schwyz (STASZ, cod. 1285)

Anmerkungen zu den Registern: Personen, Orts- und Flurnamen, Sachregister und Glossar

Albert Hug

Die Edition

Im ältesten erhaltenen Rechnungsbuch registrieren die jeweils im Amt stehenden Säckelmeister die Ausgaben des Alten Landes Schwyz von 1554 bis 1579. Ein Einnahmenbuch für denselben Zeitraum ist nicht überliefert. Die Digitaledition¹ umfasst den vollständigen Text (647 Manuskriptseiten) mit textkritischen Anmerkungen und mit Sacherläuterungen (Fussnoten). Das wissenschaftliche Beiwerk schliesst ein: Handschriftenbeschrieb, Editionsrichtlinien, Personenregister, Ortsregister (Orts- und Flurnamen), Sachregister und Glossar, Quellen und Literatur.²

Editionen in digitaler Form erweisen sich vornehmlich für umfangreichere Quellentexte als praktikabel und bieten im Vergleich zu den traditionellen Papierpublikationen auch einige auf diese Technik bezogene Vorteile. Die Verbreitung im Netz optimiert den Zugriff und ermöglicht eine schnelle Verfügbarkeit. Anstelle separat beigegebener Kor-

rigenda lassen sich durch gelegentliche Updates Korrekturen und Ergänzungen situiert einfügen. Ausserdem gestaltet die Suchfunktion in Ergänzung zu den mitgelieferten Registern ein rasches Auffinden von Wörtern und Textstellen im originalen Wortlaut.³

Die Register erschliessen den umfangreichen Text über Namen und Sachen. Die neuhochdeutsche beziehungsweise normierte Form der Lemmata sowie zahlreiche Verweisungen perfektionieren eine zielführende Suche. Aufgenommen sind sämtliche historischen Wortformen der Namen und Begriffe. Die Stellenangabe bezieht sich auf die Seite der Handschrift und die Nummer des Eintrags.⁴ Register und Fussnoten in der Edition geben partiell Erläuterungen und Literatur zu Namen und Sachen.

Die Register – Struktur und Inhalt⁵

Das Personenregister

Konzeptionell umfasst das Register in alphabetischer Folge sämtliche im Säckelmeisterbuch vorkommenden Personennamen: Familiennamen, Rufnamen (insofern sie im Text ohne Familiennamen auftreten), Namen von Heiligen (einschliesslich Festtag: ‹Fridolin› St. Fridolinstag, 6. März) sowie Spitznamen. Die Namen sind nach heutiger beziehungsweise einer normierten Schreibweise geordnet (*Uf der Mur* unter *Auf der Maur*). Eine Übersicht über die im Text auftretenden Tauf- beziehungsweise Rufnamen (aktuelle Schreibung mit den historischen Belegformen) bietet der Anhang zum Personenregister. Registriert sind auch die mit dem Familiennamen verbundenen Rufnamen in der Schreibweise der Handschrift sowie Amts- und

¹ STASZ, cod. 1285 (Edition mit Personen-, Orts-, Sachregister und Glossar, bearbeitet von Albert Hug, [einsehbar im Internet auf der Webseite des STASZ und in Papierform im Lesesaal], <https://query.staatsarchiv.sz.ch/detail.aspx?ID=371647> [Status: 18.6.2018]).

² Zu Einzelheiten vgl. Hug, Staatsausgaben, S. 63–130.

³ Zu Digitaleditionen von Verwaltungsschriftgut vgl. StABS Finanz H 91.1–167.1 [digital]; Vogler, Digitale Edition, S. 307–328.

⁴ In der Edition, nicht in der Handschrift, sind die Einträge je Seite nummeriert.

⁵ Das Lektorat verdanke ich Chefredaktor Dr. Hans-Peter Schifferle und Redaktor Dr. Andreas Burri, Schweizerdeutsches Wörterbuch (Schweizerisches Idiotikon), für das Sachregister und Glossar, Dr. Oliver Landolt, STASZ, für das Personen- und Ortsregister.

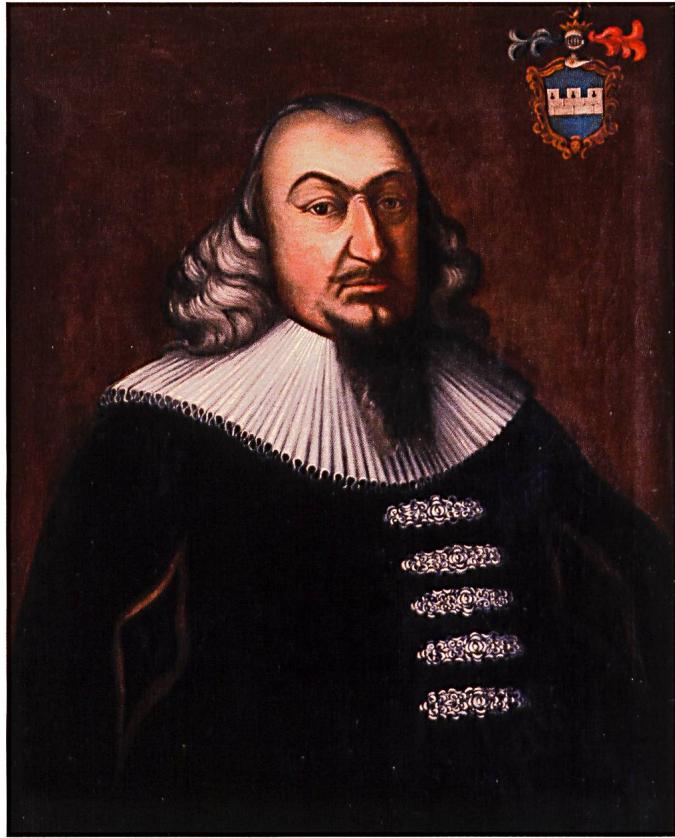


Abb. 1: Das Geschlecht der Auf der Maur zeichnet sich im Säckelmeisterbuch durch eine hohe Präsenz aus, mehrfach in Verbindung mit beamteten Funktionen (Säckelmeister, Schreiber, Vogt, Hauptmann). Ulrich Auf der Maur (Abbildung) war Landammann von 1598 bis 1600.

Berufsbezeichnungen, wenn sie unmittelbar beim Namen positioniert sind (Ammann Ab Yberg, Schlosser Schorno). Das Personennamenregister eröffnet somit einen Blick in das damalige soziale Umfeld der registrierten Personen. Kommentare und Literaturhinweise zu einzelnen Namen finden sich im Anmerkungsteil der Edition; die entsprechenden Stellenangaben sind im Register fett hervorgehoben. Wo sinnvoll und notwendig wird von einer historischen auf die heute offizielle Namensform verwiesen (Bytzener → Inderbitzin).⁶

Eine zeittypische Besonderheit liegt darin, dass die Herausbildung und Verfestigung von Familiennamen in unserer Region in der Mitte des 16. Jahrhunderts in Teilbereichen der Namenlandschaft noch fluktuiert und jedenfalls partiell nicht abgeschlossen ist. Eine Ausdifferenzierung von Amts- beziehungsweise Berufsbezeichnungen und Famili-

ennamen lässt der knappe Kontext unserer Quelle in vielen Fällen nicht zu: Ammann, Richter, Schr(e)iber, Sigrist, Wechter (Wächter) und andere – Büchsenschmi(e)d, Deck (Dachdecker), Grabenmacher, Karrer, Metzger, Murer, Murwall, Ofner, Pfiffer (Pfyffer), Reuter, Ruttwall, Sattler, Säumer, Schlosser, Schmi(e)d, Schn(e)ider, Schu(h)macher, Tischmacher, Wirt(h), Zimmermann und andere. Die Edition determiniert einen Familiennamen, wenn ein Rufname vorausgeht: «Item uſgen 2 s. Hans Karrer, bracht brief von Brunen.»⁷, aber «Item uſgen 1 gl. dem karer von Art von zweyen armen menschen ze furen gen Schwytz.»⁸. Dass Familiennamen und Beruf auch konvergieren können, zeigt dieses Beispiel: «Item uſgen 1 kr. minder 5 s. Thony Grabenmacher um graben machen uff Grosenstein [...].»⁹. In auffälliger Dichte ist in unserem Text von Wall (*Wal, Wall, Waal, Waall*) und erweitert Murwall (*Murwall, Murwal, Murwaall*) die Rede. Das Wort gehört zu Walch und verweist auf eine romanischsprachige Herkunft (unter anderem Tessiner, Italiener).¹⁰ Auch Verbindungen wie *Wallenknaben*, *Wallenbuben*, *Wallenwyber* sind belegt. Wir erkennen darin einerseits ein Sachwort Murwall (*murwall, murwaall*), synonym für Maurer. Auch ein Schöpfmurwall, das heisst ein Pflasterträger¹¹, kommt vor. Andererseits erscheint der Name im Personenregister unter «Wall» (389)¹² und «Murwall» (128). Die oftmalige Verbindung mit einem Rufnamen (Bernhart, Caspar, Jacob, Stoffell, Thony und andere) lässt die Funktion eines Familiennamens erkennen, der heute indessen regional nicht vertreten ist.

Bereits ein flüchtiger Blick auf das Namenregister macht deutlich, dass sich die heutige Namenlandschaft keineswegs als Spiegelbild jener des 16. Jahrhunderts präsentiert. Ein grösserer Teil der Familiennamen ist zwar in beiden Zeittab-schnitten auszumachen, oftmals dagegen mit einer klar unterschiedlichen Gewichtung. Damals wie heute sind quantitativ gesehen gut bis sehr gut vertreten Namen wie: Auf

⁶ Für Details vgl. das Personenregister: Hinweise für die Benutzung.

⁷ STASZ, cod. 1285, S. 25 (8.).

⁸ STASZ, cod. 1285, S. 383 (9.).

⁹ STASZ, cod. 1285, S. 112 (6.).

¹⁰ STASZ, cod. 1285, S. 5 (14.) und die Anm.

¹¹ STASZ, cod. 1285, S. 573 (4.). Vgl. Schepf, Schöpf Mörtel- oder Pflasterträger bei Maurern und Handlangern, Pflasterknecht, der den Mörtel bereitet und den Maurern zuträgt (Id 8, Sp. 1046 (Bed. 1)).

¹² In Klammern die Anzahl Belegstellen in STASZ, cod. 1285.

der Maur (Abb. 1), Beeler, Betschart, Büeler, Bürgler, Gasser, Hediger, Holdener, Inderbitzin, Janser, Kessler, Lindauer, Mettler, Pfister, Pfyl, (von) Reding, Reichmuth, Schnüriger, Suter, Ulrich. Zahlreich sind Belegstellen für Namensträger, die heute im Kanton, insbesondere im inneren Teil, eher spärlicher vorkommen oder vereinzelt gänzlich fehlen, wie Ab Yberg (148), Am Riggis (48), An der Leim (19), Appenzeller (124), Bellmond (96), Betschger (70), Bolzer (86), Degen (117), Füress (71), Gröbli (60), Güpfer (47), Halbherr (59), Härig (59), Kothing (101), Kyd (60), Lilli (50), Linggi (117), Musch (74), Radheller (62), Ruttwall (51)¹³, Schorno (262), Wildermuth (141), Wispel (171), Würner/Werner (499), Zieberg (50). Gegenteiliges, also heute verbreitete, in unserem Säckelmeisterbuch in eher geringer Zahl dokumentierte Namen, ist gleichfalls festzustellen wie Annen (27), Fassbind (10), Schelbert (8), Schuler (20), Tschümpferli (1), Weber (20), Wiget (24).

Konnotiert mit den Familiennamen werden häufig auch Amtstitel, Funktionsbezeichnungen und Berufe. Unter den politischen Ämtern tritt erwartungsgemäss der Titel Ammann im Text besonders oft auf in Verbindung mit den Familiennamen Ab Yberg (127), Dietrich (127), Reding (111), Schorno (81), Gasser (29), In der Halten (13), ausserdem auch bei den Namen Jäggli, Lussi, Schilter und anderen. Als Vögte amteten in unterschiedlichen Positionen Namensträger wie Bürgler (86), Büeler (75), Betschger (71), Degen (71), Merz (69), auch Annen, Betschart und mehrere weitere. Auf den Funktions- und Kompetenzbereich der Vögte geht der Kontext des Säckelmeisterbuchs nicht durchgehend ein. Sie erscheinen als Beamte und obligate Delegierte unter anderem in Küssnacht, in Einsiedeln

und in der March, in der Vogtei Gaster und Uznach, in St. Gallen, in Näfels und als Boten in die Nachbarstände Uri, Unterwalden, Luzern. Eingesetzt wurden die Titelträger außerdem für unterschiedliche, auch handwerkliche Arbeiten, etwa als Dachdecker («*Item usgen 12 s. vogt Zwyer, hatt das cappely am Sattel dëckt.*»)¹⁴, als Wegmacher («*Item usgen 2 gl. vogt Bùller um wegen uff dem Stoß.*»)¹⁵, als Gesandter an einen Gerichtstag («*Item usgen 40 lb. vogt Buller und vogt Tagen von des appellatztags wegen.*»)¹⁶ und sogar als Folterknecht («*Item usgen 6 bz. vogt Bürgler und Pauly Schùbell, sindt bim folltteren gygn.*»)¹⁷. Auf eine Amtsverrichtung spezialisiert sind beispielsweise «Schreiber Jost» (159), der Bootengänger «Läufer Janser» (174), «Hauptmann Schatt» (50), «Siebner Suter» (49), «Kastellan Kothing» (55). Als multipel erweisen sich für einige Geschlechter die im Säckelmeisterbuch aufgezeichneten Missionen wie beispielsweise für die Kothing: Kastellan, Kommissar, Hauptmann, Vogt, Schreiber, Weibel. Weder in der Verwaltung noch im Handwerk kann, wie diese wenigen Beispiele illustrieren, von einer offensichtlichen Spezialisierung und einer generellen personalen Ausdifferenzierung gesprochen werden, das Amt des (Land)ammanns ausgenommen.

Das Personenregister dokumentiert auch seltene, heute kaum gebräuchliche und teils bizarre Namen wie die hier exemplarisch angeführten: «Gurebi» (*Gureby, Guräby, Gurëby, Gurräby, Guraby, Kurëby, Kureby, Cureby*)¹⁸, «Baschyon Gwallttig», «Bernhard Gwësch»¹⁹, «Wollffgang Herlobig»²⁰, «Simon Juchart»²¹, «Kerholttzer», «Koppenhan» (*Koppenhan, Kopenhan, Copenhan, Kopenhans, Koppenhans, Kopenhas*)²², «Hans und Heiny Knübely» (*Knubely*), «Broßy Luff», «houptman Pfütty», «Rosenast», «Rossacher»,

¹³ «Rütwall» erscheint auch als Sachwort (ruttwall, den ruttwallen): Fremder, der für die Reinigung des Geländes angestellt wird (Id 6, Sp. 1807).

¹⁴ STASZ, cod. 1285, S. 213 (10.).

¹⁵ STASZ, cod. 1285, S. 346 (7.).

¹⁶ STASZ, cod. 1285, S. 157 (13.).

¹⁷ STASZ, cod. 1285, S. 51 (9.).

¹⁸ Hans Gurebi war offensichtlich ein Spezialist für den Brückenbau: «*usgen 12 kr. Hans Kurëby von der Schwytterbrugg wegen [...]*» (STASZ, cod. 1285, S. 115 (4.)); «*usgen 32 S. Hans Guräby, hett gwerchett an der brüggen Steinen*» (STASZ, cod. 1285, S. 144 (16.)).

¹⁹ Zum Familiennamen Gwäscher vgl. Auf der Maur, Jahrzeitbuch Schwyz, S. 340; in einer Gültigkeit von 1615 ist zu lesen: «*Ich Caspar Äsch genampt Gwäscher.*»; 1629 ist das Geschlecht Gwäscher im Beisässenrodel aufgeführt (STASZ, Pers.-Akten, G Verschiedene, Gwäscher, Familie).

²⁰ Zum Familiennamen Herlobig vgl. Auf der Maur, Jahrzeitbuch Schwyz, S. 344; 1842 starb der letzte Vertreter des Geschlechts (STASZ, Pers.-Akten, Herlobig, Familie).

²¹ Auf der Maur, Jahrzeitbuch Schwyz, S. 354: Symon Juhartt.

²² Zum Familiennamen Koppenhan vgl. Auf der Maur, Jahrzeitbuch Schwyz, S. 359.
Unser Text nennt einen Hans Koppenhan als Lohn- und Soldbezüger: «*Item usgen 75 gl. 22 S. Hans Koppenhan uff sin soldt und in usätzalt bis uff Sant Michelstag im 1560. jar.*» (STASZ, cod. 1285, S. 180 (20.)); er stand als Schlossknecht in Bellinzona im öffentlichen Dienst: «*Uff disen tag [19. Mai 1554] ist Hans Koppenhan vor einem gseßnen rath schloßknecht gen Belletz worden [...].*» (STASZ, cod. 5, S. 242; belegt ist die Familie seit Mitte des 15. Jahrhunderts, 1548 ist ein Hans Koppenhan als Zoller in Brunnen erwähnt, 1857 starb das Geschlecht aus (STASZ, Pers.-Akten, Koppenhan, Familie)).

«Schabkrütl» (*Schabkrüttly, Schabcrüttly, Schabcrütly*)²³, der «Schnögeller», ‹Jacob Schneggenman›, der ‹junge Schnetzmesser›, ‹Stollenbutcher› (*Stollenbutzer Stollenbüttscher*), ‹Viehweider› (*Cuonradt Feweider*).

Abschliessend zum Thema Personennamen noch ein Wort zu Spitznamen, die in unserem Säckelmeisterbuch zu finden sind. Je nach Herkunft, Gebrauch und Sinngehalt kann man auch von Übernamen, Beinamen beziehungsweise Zunamen sprechen. Bei nicht wenigen dieser Namen geht ein Vorname (Rufname) voraus. Wie bei oben angeführten Berufsbezeichnungen vertreten sie in solchen Fällen funktional einen Familiennamen, auch wenn sie sich im Gegensatz zu den Berufen nicht als solchen durchgesetzt haben. Spitznamen treten in unserem Text oft singulär und mit wenig Belegstellen auf.

Eine inhaltliche Zuordnung fällt vielfältig aus: Auf körperliche Eigenschaften beziehungsweise Missbildungen verweisen: ‹Dickenbein› (*Hans Dickenbei und sinen gsellen*)²⁴ oder auch nur *Tickenbein*, der für Wegunterhalt entschädigt wurde²⁵);²⁶ ‹Hans mit dem einen Auge› (*Hans mit dem einen oug um werchen*)²⁷, ein Spitzname, der durchgehend mit dem Rufnamen Hans verbunden ist; ‹Krummuli›, ein offensichtlich armer Mann, der ein Almosen erhielt²⁸; möglicherweise wegen der Farbe seiner Haare begegnet uns ‹Rot-Heini› (*rott Heini*) in einer Erbschaftsangelegenheit.²⁹

Vom Naturell eines Mannes zeugen Namen wie ‹Hölzerenes Gelächter› (*dem mit dem holtzinen glechter*)³⁰; ‹Schüehas› (*dem Schüehasen um louffen von Pfefficon bis gen Schwytz*)³¹; auch der ‹Guethans› (*gutt Hans*) und der ‹Grobian›, dessen

im nachfolgenden Text angesprochene Tätigkeit allerdings nicht auf diesen Spitznamen schliessen lässt («*Item uſgen 1 lb. Grobianus die taſſlen uſſem ratthus inzeſasen*»)³², und der wenig respektable Spottname ‹Hanswurst›, der allgemein eine einfältige Person charakterisiert, hier aber offensichtlich eine nützliche Arbeit verrichtet («*Item uſgen 6 bz. Hanswurst von Sisigen um muren in Lidern.*»)³³; der ‹Güggeli› (*Güggeli, Gugeli*) galt in ähnlicher Weise als läppischer Mensch: «*Item uſgen 13 lb. 9 s. von des Gugelis und des Fuchſen wegen, wie sy gfangen warenndt um den costen, der uff sy gangen, dem nachrichter, louffern unnd denen, die bim foltern sindt gsin.*»³⁴.

Im Weiteren geben Aussehen und Kleidung Anlass zu einem Spitznamen: Für Werkarbeiten erscheint mehrfach ‹Jacob Im roten Bart›; auch ‹Jakob Im grünen Mantel› (*Jacob Im grunen Mantell*); und recht zahlreich ist die Rede von einem ‹Hans Im wyssen Huot› (*Hans Im Wyssen Huot*). Der Übername des ‹Simon Huwenschnabel› geht vielleicht auf Uhu (U, Huw) zurück.³⁵ ‹Witschu› (*Wittschu, Wyttschu*) versteht sich doch wohl als Spitzname und gehört kaum zu einem Familiennamen Weitschu(c)h. Die ‹Gugellutzin› (*von der Gugellutzin gfangenschafft*)³⁶ verdankt ihren Spottnamen wie zu vermuten ihrer Mütze und dem Familiennamen Lutz.³⁷

Da wäre noch der ‹Giringgel›, der mit Gartenarbeit beschäftigt wurde: «*Item uſgen 20 kr. dem Giringell um den gartten.*»³⁸ Vielleicht gehört das Wort zu Gangel, wie man einen arbeitsscheuen Menschen hiess.³⁹ Beschiessen wollen wir diesen Einblick in eine kuriose Namengattung mit dem

²³ STASZ, cod. 1285, S. 87 (9.) und Anm.

²⁴ STASZ, cod. 1285, S. 347 (10.).

²⁵ STASZ, cod. 1285, S. 57 (17.).

²⁶ Vgl. auch Id 4, Sp. 1304.

²⁷ STASZ, cod. 1285, S. 11 (9.).

²⁸ STASZ, cod. 1285, S. 404 (5.).

²⁹ STASZ, cod. 1285, S. 513 (23.): «*Item uſgen 3 kr. rott Heinis seligen frowen schwester von wegen des erbs, so sy an rott Heinis frowen ghan, und diewill sy ein ledige gsin, hatt man iren das durch gotz willen gen sampt ein rock, wiewoll mine herren sunst allerdingen erb gsin werindt.*»

³⁰ STASZ, cod. 1285, S. 234 (19.); Id 2, Sp. 1267: steifes, unnatürliches Gelächter, auch ein Musikinstrument.

³¹ STASZ, cod. 1285, S. 498 (9.): vielleicht zu ‹schiech› beziehungsweise

„schiechen“ scheuen, zurückschrecken (Id 8, Sp. 111–112; mündlicher Hinweis der Redaktion Schweizerisches Idiotikon).

³² STASZ, cod. 1285, S. 488 (26.): ‹taſſlen›, ‹Eidtafel›, mit Erläuterungen über die Bedeutung des Eides, zum Beispiel im Rathaus aufgehängt (Id 12, Sp. 517).

³³ STASZ, cod. 1285, S. 511 (19.).

³⁴ STASZ, cod. 1285, S. 49 (15.) und Anm.; Id 2, Sp. 163–164.

³⁵ STASZ, cod. 1285, S. 216 (4.), 236 (12.); Id 1, Sp. 23–24.

³⁶ STASZ, cod. 1285, S. 116 (16.).

³⁷ ‹Gugel› Wintermütze der Frauen aus Wolle oder Pelz (Id 2, Sp. 155); vgl. auch Gugelfranz (Id 1, Sp. 1312).

³⁸ STASZ, cod. 1285, S. 78 (19.).

³⁹ Gangel II (Id 2, Sp. 362) und Ginggel, auch Giriginggel (Id 2, Sp. 365).

«Gift-Heini». Offensichtlich war dies kein reiner Spottname, hatte vielmehr einen Konnex zu seiner beruflichen Aktivität als Apotheker und Arzt: «*Item usgen 1 gl. Giff-Heini von eim knaben ze artznen, hatt den grindt.*»⁴⁰. Grind meint einen Ausschlag am Kopf.

Das Ortsregister (Orts- und Flurnamen)

Konzeptionell umfasst das Verzeichnis sämtliche in cod. 1285 vorkommenden geografischen Namen, mithin Ländernamen, Namen von Regionen und Kantonen, Siedlungsnamen und Flurnamen. Unter die insgesamt knapp 500 registrierten Lokalnamen fallen auch die nicht nachweisbaren beziehungsweise nicht authentisch lokalisierbaren Namen. Bei den Flurnamen bleibt die Abgrenzung zu einer appellativen Nennung zuweilen fraglich. Die Edition gibt zu einzelnen Namen Kommentare und Literaturhinweise. In solchen Fällen ist die Stellenangabe in Festschrift ausgezeichnet. Im Register erfasst sind ausnahmslos die in der Handschrift auftretenden Schreibvarianten eines Namens. Soweit es der Kontext zulässt, sind die Orts- und Flurnamen des Kantons Schwyz den entsprechenden Gemeinden zugeordnet. Bei den das Kantonsgelände über greifenden Namen findet sich, sofern nach dem Kontext eruierbar, die Abkürzung für den Kanton beziehungsweise das Land.⁴¹

Die regionale Verteilung der im Säckelmeisterbuch belegten Lokalnamen ergibt das folgende Bild: Der Grossteil der Siedlungsnamen und vornehmlich der Flurnamen liegt auf

dem Gebiet des Alten Landes Schwyz. Hier hat sich generell auch abgespielt, was der Säckelmeister zu protokollieren und zu bezahlen hatte. Das übrige Kantonsgebiet findet einen relativ geringen Niederschlag. Mit Ausnahme der Ortsnamen Einsiedeln (219) und Küssnacht (104) sowie den Bezirksnamen Höfe (93) und March (73) sind nur vereinzelt Siedlungsnamen aus den angehörigen Landschaften erwähnt, etwa Immensee, Schwyzerbrugg, Schindellegi, Bäch, Pfäffikon, Lachen, Reichenburg, Schübelbach, Grinau.

Von Genf und der Waadt abgesehen scheinen die Namen der anderen Kantone im Text auf, wobei erwartungsgemäss jene der inneren Orte obenauf schwingen: Uri (162), Unterwalden (142), Luzern (243), Zug (53). Dazu kommen jeweils noch eine Anzahl Siedlungs- und Flurnamen von Nachbarkantonen. Die Belegstellen verweisen im Kontext auf Grenzfragen, wie im Fall von Uri, etwa in der Ruesalp⁴² («*Item usgen 5 bz. dem weibell um brott, wie sy den untergang hend than in Ruffsalp.*»)⁴³, auf die Beschäftigung auswärtiger Fachleute etwa aus Luzern («*Item usgen 10 kr. dem steinmetzen von Lutzern uff rechnig*»)⁴⁴ und dominant auf politische Missionen, die im Detail allerdings meist nicht konkretisiert werden («*Item usgen 30 lb. 2 s. aman Dietrich ryttlon gen Lucern und Ury.*»)⁴⁵.

Kaum Zweifel über die Absicht hinterlässt indessen die Reiseaktivität nach Baden im Kanton Aargau. Hier ging es prioritätär um den Besuch der Tagsatzung. Die abgeordneten Amtsträger wurden hierfür komfortabel entschädigt, wie dieses Beispiel zeigt: «*Item usgen 72 lb. 2 s. vetter aman Abyberg ryttlon gen Baden und sonst zu tagen.*»⁴⁶ Baden war auch aus anderen Gründen eine Reise wert. Die Nutzung der Heilquellen bot sich Amtsleuten und Diplomaten an, wurde aber auch kranken («*Item usgen 2 gl. Claus Bellers frowen, irem kindt an ein Badenfarti.*»)⁴⁷ und ärmeren Leuten zugestanden oder gar «verschrieben» («*Item usgen 1 kr. eim armen gsellen von Utznacht an ein Badenfarti.*»)⁴⁸. (Abb. 2.) Für Verhandlungen mit Frankreich war Solothurn, der bevorzugte Sitz des Ambassadeurs, eine regelmässig besuchte Stadt, was sich auch im Rechnungsbuch widerspiegelt: «*Item usgen 11 kr. 17 bz. aman Redig und vogt Fureß, hend sy verzerrt gan Sollothuorn.*»⁴⁹. Die Landvogtei Gaster figuriert wiederholt als Zielort von Reisen: «*Item usgen 27 lb. vogt Büller, verzerrt inns Gastell uff der jarrechnig.*»⁵⁰. Am Goodwill gegenüber dem Gasterland sollte es nicht fehlen, man unterstützte die Fastnacht: «*Item usgen 12 gl. denen uß dem Gastel an ir fasnacht.*»⁵¹

Regionen und Städte aus dem europäischen Ausland sind im Text in kleinerer Zahl belegt. Aus dem Schwabenland

⁴⁰ STASZ, cod. 1285, S. 491 (21).

⁴¹ Für Details vgl. das Ortsregister: Hinweise für die Benutzung.

⁴² Ruesalp, Gemeinde Unterschächen UR (UNB 1, Sp. 99–100).

⁴³ STASZ, cod. 1285, S. 119 (6.).

⁴⁴ STASZ, cod. 1285, S. 171 (17.).

⁴⁵ STASZ, cod. 1285, S. 441 (9.).

⁴⁶ STASZ, cod. 1285, S. 404 (13.): Tagsatzung vom 7. bis 15. Januar 1571 (EA 4/2, S. 461–465).

⁴⁷ STASZ, cod. 1285, S. 333 (7.).

⁴⁸ STASZ, cod. 1285, S. 44 (10.).

⁴⁹ STASZ, cod. 1285, S. 113 (7.).

⁵⁰ STASZ, cod. 1285, S. 2 (1.).

⁵¹ STASZ, cod. 1285, S. 373 (22.).

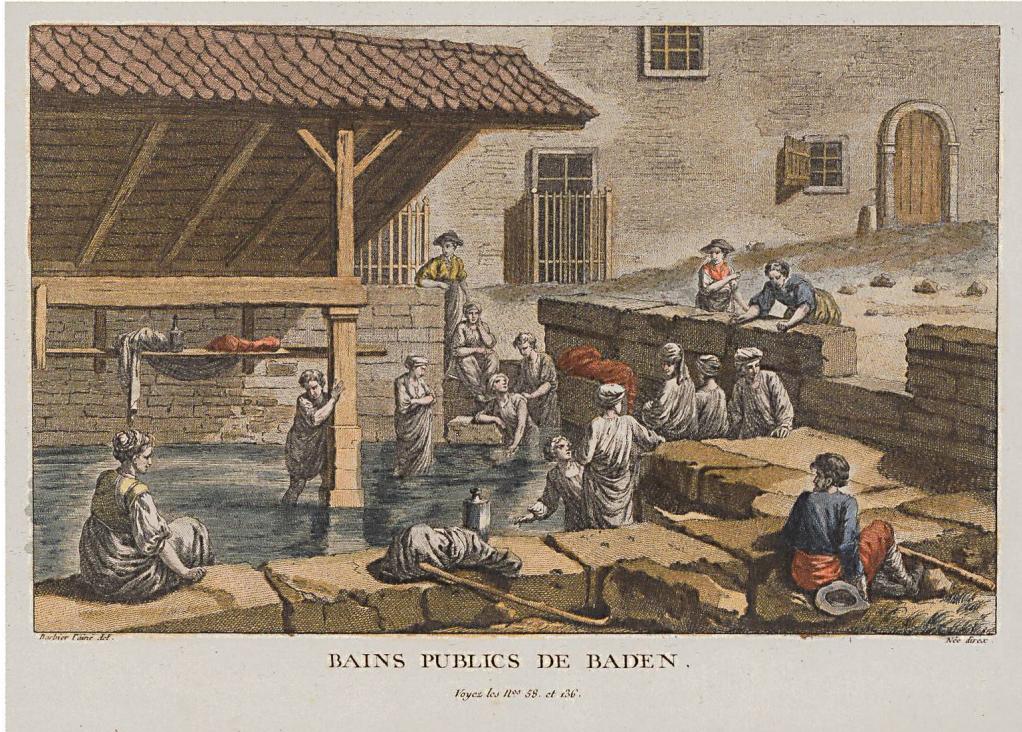


Abb. 2: Das Thermalwasser in Baden «*Bains publics de Baden*», um 1780. Im ersten Säckelmeisterbuch (1554–1579) erscheinen des Öfteren Einträge zu Entschädigungen für Reisen von Amtsträgern zur Tagsatzung in Baden.

kamen immer wieder Hilfesuchende nach Schwyz, arme Leute erhofften sich ein Almosen («*Item usgen 1 gl. eim armen man uß dem Schwabenlandt durch gotz willen.*»)⁵²; vornehmlich waren es Brandgeschädigte, die Unterstützung erbaten («*Item usgen 1 dicken eim armen man us dem Schwabenlandt durch gotz willen, wz in die husser verbrunen.*»)⁵³. Zuweilen gab es andere Gründe für ein Bittgesuch: «*Item usgen 1 dicken dryen armen frowen, wollten gen Underwalden zu bruder Clausen, warendt uß dem Schwabenlandt, durch gotz willen, weist statthalter Ulrich.*»⁵⁴. Auch aus Lothringen meldeten sich von Feuersbrünsten schwer betroffene Menschen im Alten Land Schwyz («*Item usgen 16 bz. zweyen armen manen uß Luttringen an ir brandtstur, was inen by 40 huser und schuren vom feur von himell anziündt und vych und alles verbrunen.*»)⁵⁵ und aus dem Elsass («*Item usgen 1 gl. zweyen manen uß dem Elsis, warendt verbrunen.*»)⁵⁶.

Mit divergierenden Motiven gaben Gesuche dieser und anderer Art manch einem den Anstoss, aus seiner deutschen (Augsburg, Frankfurt, Konstanz, Lindau, Ulm, Rottweil und anderen) oder elsässischen (Strassburg, Thann und anderen) Stadt aufzubrechen und den Weg zu den Eidgenossen im Land Schwyz unter die Füsse zu nehmen. Ein Eintrag

im Rechnungsjahr 1576 verbucht eine Reiseentschädigung für einen Boten aus Strassburg, welcher die Einladung zum Schützenfest überbrachte: «*Item usgen 1 kr. eim botten von Straßburg, der uff den schiesent geladen hatt.*»⁵⁷ Erstmals waren es junge Zürcher, die im Jahr 1456 mit einem Topf warmen Hirsebreis per Schiff nach Strassburg fuhren.⁵⁸ Thann im Elsass wurde das Opfer besonders übler Brandstifter, der so genannten schwarzen Reiter: «*Item usgen*

⁵² STASZ, cod. 1285, S. 290 (24.).

⁵³ STASZ, cod. 1285, S. 114 (15.)

⁵⁴ STASZ, cod. 1285, S. 525 (2.).

⁵⁵ STASZ, cod. 1285, S. 618 (5.).

⁵⁶ STASZ, cod. 1285, S. 370 (8.).

⁵⁷ STASZ, cod. 1285, S. 518 (5.): Schiesset Schützenfest (Id 8, Sp. 1437). Zu der damit in Zusammenhang stehenden Hirsebreifahrt vom 20. Juni 1576 vgl. Schaufelberger, Wettkampf, Bd. 2, S. 25, Anm. 168, und insbesondere neuere Erkenntnisse von Thomas Sprecher in: Neue Zürcher Zeitung (NZZ), Nr. 140, 20.6.2018, S. 18.

⁵⁸ HBLS 6, S. 570.

1 dicken zweyen armen manen von Thann an ir brunst, so inen von den schwartzten rüttern beschéchen.»⁵⁹ Zuweilen ist die Zuordnung des Ausgangsortes eines Hilfesuchenden nicht eindeutig auszumachen: «Understocken»⁶⁰ betrifft vielleicht Unterstocken, Baden-Württemberg, Landkreis Ravensburg. Nicht lokalisierbar sind auch singulär und ohne einschlägigen Kontext vorkommende Lokalnamen wie Mar-chow, Sapineda, Stembach, Trimlen.

Fokussieren wir unseren Blick auf einige Auffälligkeiten und Besonderheiten, speziell was die Abundanz in der Erwähnung von ausgewählten Schwyzer Ortsnamen betrifft. Für Brunnen liegt die Quote mit 417 ganz vorne. Bemerkenswerterweise findet nur einmal der Gemeindenname Ingenbohl Erwähnung.⁶¹ Dagegen zählen wir für Schwyz lediglich 96 Belegstellen, wovon mehr als die Hälfte (56) die Schwyzer Kirchweih (*kilwy*) betrifft.⁶² Brunnen war gefragt aus Gründen von Amtsgeschäften aller Art und als Tagungsort wie die der angefallenen Spesen wegen registrierte Tagsatzung vom 23. Juli 1573: «*Item uſgen 1 dicken statthalter Ulrich von wegen einer tagsatzung zu Brunnen.*»⁶³. Die wirtschaftliche Bedeutung von Brunnen war essenziell. Schiffahrtsgesellschaften (*schiffig, schiffung*)⁶⁴ und Susten in Brunnen finden mehrfach Erwähnung: «*Item uſgen 11 lb. 12 s. 4 an. Caspar Richter und sinen gsellen, an der sust zu Brunnen gwerchet und sunst gwerchet.*»⁶⁵. Der Verkehr mit dem Ort war intensiv. Im Säckelmeisterbuch zeugen davon die zahlreichen Botengänge und die Überbringung von Briefen. Knaben und Mädchen waren es in aller Regel, die man beauftragte, einen Brief nach oder von Brunnen zu bringen – meist gegen das schmale Entgelt von 2 Schillingen: «*Item usgen 2 s. eim meitly, hett ein brieff von Brunnen bracht.*»⁶⁶.

In ähnlicher Weise brachten politische und wirtschaftliche Motive den Namen Arth (248) zu Protokoll. Das seit

1358 bestehende Artherviertel zeichnete sich durch ein selbstbewusstes Auftreten aus. Mehrfach stellt der Siebner für die unterschiedlichsten Tätigkeiten und Amtsverrichtungen Rechnung, etwa für Grenzbegehungungen (*undergang*): «*Item uſgen 5 lb. 9 s. dem sybner von Artt, handt die undergenger verzert.*»⁶⁷. Die wirtschaftliche Relevanz von Arth ergab sich wie bei Brunnen wesentlich durch den Schiffsverkehr: «*Item uſgen 2 kr. den schiffütten gan Artt.*»⁶⁸. In Arth wurden in der Tradition verankerte Kirchweihfeste sowie Jahrzeitgedächtnisse abgehalten. Auf den ersten Montag im Juni fiel das Gedenken an die Schlacht von Novara (6. Juni 1513): «*Item uſgen 6 lb. dem sybner von Artt vom Naweren jarzit zu Steinen und Artt.*»⁶⁹.

Kirchweihfeste, Jahrzeiten und Wallfahrten fanden, wie es das Säckelmeisterbuch dokumentiert, auch in mehreren anderen Gemeinden statt, und regelmäßig gedachte man der oberitalienischen Schlachten⁷⁰ in Novara (92) und Mailand (58) sowie der Schlacht bei Kappel im Jahr 1531. Für Wallfahrten steht ohne Frage Einsiedeln im Vordergrund; finanzieller Aufwand wurde nicht gescheut: «*Item uſgen 25 lb. 6 s., hand mine herren und die amptlüt verzertt zuo Einsidlen uff der vart, und um allen umcosten, so uffgangen.*»⁷¹.

Keinen Lokalnamen registriert unser Rechnungsbuch so zahlreich wie das Muotathal, insgesamt 425 Mal. Zumeist wird kurz von Tal (*Thal, Thall, Tall*) gesprochen, aber auch Muotathal ist in unterschiedlichen Schreibweisen belegt wie *Muotathal, Muothaathal, Muttentall, Mutterhall(!), Mutthall, Muotachthal*. Vielfältig waren die Aufträge und Verrichtung von Arbeiten in dieser Siedlung und Region. Eindeutig dominierten Werkätigkeiten wie Bau und Unterhalt von Wegen und Strassen, von Stegen und Brücken. Sorgen bereitete den «Thalern» beinahe unterbruchslos die Muota. Schutzbauten und Uferverbauungen

⁵⁹ STASZ, cod. 1285, S. 509 (1.): «Schwarzer Riter Reiter in schwarzer Rüstung (Id 6, Sp. 1697, Mitte (unter «Riter» in Bed. 1a); Id 9, Sp. 2179, Mitte (unter «schwarz» in Bed. 1cβ); EA 4/2, S. 224: «1000 «Schwarz-reuter» und 1000 «Kürsrett» aus Flandern»).

⁶⁰ STASZ, cod. 1285, S. 384 (12.).

⁶¹ STASZ, cod. 1285, S. 438 (10.): «*Item uſgen 15 kr. dem Muller (muller?) uff Ingenboll von der nuwen straß wegen.*»

⁶² Außerdem ist der Name «Dorf für den Dorfkern von Schwyz in 16 Textstellen und vermutlich erstmals belegt, wohingegen der Name «Kilchgass» in cod. 1285 nicht vorkommt: «*Item uſgen 10 s. Marty Jannser, hett zwo necht im Dorff gwachett.*» (STASZ, cod. 1285, S. 135 (4.); vgl. auch SZ.NB 2, S. 133).

⁶³ STASZ, cod. 1285, S. 453 (6.).

⁶⁴ STASZ, cod. 1285, S. 416 (17.): «*Item uſgen 7¹/2 gl. Marty Richmut an die schiffig;*» vgl. auch die Fussnote zu S. 124 (19.).

⁶⁵ STASZ, cod. 1285, S. 111 (15.); vgl. auch die Fussnote zu S. 19 (13.).

⁶⁶ STASZ, cod. 1285, S. 233 (11.).

⁶⁷ STASZ, cod. 1285, S. 226 (14.).

⁶⁸ STASZ, cod. 1285, S. 102 (1.).

⁶⁹ STASZ, cod. 1285, S. 201 (25.), auch S. 5 (5.), Anm.

⁷⁰ Hug, Staatsausgabe, S. 75.

⁷¹ STASZ, cod. 1285, S. 93 (2.).

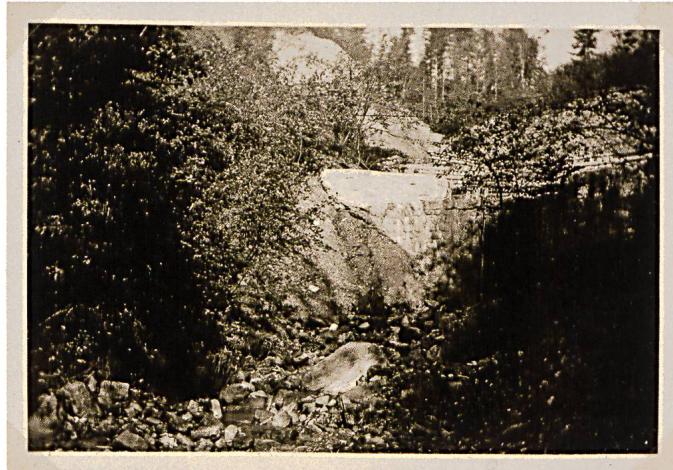


Abb. 3: Am ehemaligen Siechenhaus vorbei mündet der im Säckelmeisterbuch erstmals (1568) erwähnte Siechenbach in den Lauerzersee. Der je nach Wetterlage zeitweise ungestüme Bach wurde im 20. Jahrhundert verbaut. Die Fotografie von 1940 zeigt den Bach beim Sonnenberg im «Zustand vor dem Einbau» einer Sperrre.

(*Wehri*) waren erforderlich und mussten gewartet werden (*wehrinen* genannt): «Item usgen 8 lb. vogt Dägen um wernen in der Mutta.»⁷². Rettungseinsätze wie dieser zeugen von der Ernsthaftigkeit der Gefahren: «Item uſgen 12 s. Melcher Bullers knecht, handt ein roſ und schaffuſ der Mutazogen.»⁷³.

Fügen wir ein kurzes Wort zu den im Säckelmeisterbuch vorkommenden Flurnamen hinzu. In der Regel sind die Flurnamen lokalisierbar⁷⁴ und liegen im inneren Kantonsteil. Die Belege sind wertvolle Ergänzungen für die frühe Dokumentation dieser Namen. Gelegentlich stossen wir auf eine Erstnennung, so für den Siechenbach in der Gemeinde Schwyz: «Item uſgen 2 lb. den Wallen um wegen bim Syèchenbach.»⁷⁵. (Abb. 3.) Nicht nachweisbare Namen sind selten (Farenspach,⁷⁶ Tilmen⁷⁷ und andere), und die Abgrenzung zu einem Appellativum ist wie bereits erwähnt nicht immer eindeutig (Rinderweg⁷⁸ und andere).

Das Sachregister und Glossar

Das Sachregister und das Glossar liegen kombiniert in einem Register vor, wobei für Letzteres die Anmerkungen (Fussnoten) in der Edition einen integrierenden Teil bilden; die relevanten Stellen sind im Register in Fettschrift ausgezeichnet. Das Register enthält die im Säckelmeisterbuch

vorkommenden Begriffe in alphabetischer Folge. Das Sachwort (Lemma) ist in der heutigen Schreibweise beziehungsweise nach dem Text (vereinfacht, normiert) gesetzt. Nachgeordnet sind sämtliche Schreibvarianten der Handschrift. Zu den einzelnen Begriffen sind die Seite des Originals und die Nummer des Eintrags aufgelistet. Sachbegriffe, die in einer engen thematischen Verbindung stehen, erscheinen im Register in der Regel in einer solchen Verknüpfung (*armer Mann* unter *arm*, mit Hinweis unter *Mann*). Belegstellen von Sachbegriffen sind mit entsprechenden Verweisungen im Personennamen- oder Ortsnamenregister aufgeführt, wenn sie mit einem Personennamen (*schryber Uff der Mur*) oder Ortsnamen (*Schwytzer kilwy*) verbunden sind. Das Glossar bietet Sacherklärungen, sofern der Sinngehalt eines Begriffs nicht ohne Weiteres offenkundig ist oder die damaligen und die heutige Bedeutung differieren. Die Erläuterungen finden sich in konziser Form beim Sachwort oder ausführlicher und mit Literaturangaben in der Edition.⁷⁹

Interessante Einblicke und Erkenntnisse eröffnet bereits ein erstes Durchblättern des Registers. Es liegt in der Natur der Quelle und erklärt sich generell durch Richtung und Intention der Staatsausgaben, dass die Spannweite in der Zahl von Belegstellen je Sachwort gross ist. Auf der einen Seite begegnet man Begriffen, die mit nur wenigen und oft singulären Belegen dotiert sind. Andererseits sind Sachwörter erfasst, die überaus zahlreich im Säckelmeisterbuch vorkommen.

⁷² STASZ, cod. 1285, S. 319 (11.).

⁷³ STASZ, cod. 1285, S. 155 (19.).

⁷⁴ Vgl. SZ.NB.

⁷⁵ STASZ, cod. 1285, S. 366 (10.); SZ.NB 1, S. 234.

⁷⁶ «Item usgen 3 gl. dem Entzen und sinen gsellen um werchen gegen Gatter und Farenspach, hetz Hans Kidi gheissen.» (STASZ, cod. 1285, S. 125 (9.)); eventuell Gatter, Raum Goldau (SZ.NB 2, S. 411–412).

⁷⁷ «Item uſgen 2 gl. von der bruggen ze Thillmen ze Goldow, weist vogt Kenel.» (STASZ, cod. 1285, S. 486 (17.)).

⁷⁸ «Item uſgen 20 lb. Jacob Murwall um wegen am Rinderweg und Waserberg.» (STASZ, cod. 1285, S. 481 (12.)): Wasserberg, Gemeinde Muotathal (SZ.NB 1, S. 401).

⁷⁹ Zu Einzelheiten zur Registerstruktur sowie zu den nicht erfassten Wörtern und Wortgruppen vgl. das Sachregister: Hinweise für die Benutzung.

Dazu folgt später mehr, doch einige Beispiele seien vorweggenommen. Das Wort «wegen», das heisst einen Weg, eine Strasse bauen beziehungsweise unterhalten, übertrifft mit nahezu 1400 Nennungen alle übrigen Begriffe und zeugt damit von der Wichtigkeit dieser von Staats wegen finanzierten Arbeit. Auch Lohnzahlungen hatten für den Säckelmeister eine hohe Priorität. Das Sachwort «Lohn» und die gegen 40 Präzisierungen (Komposita) von «Arztlon» bis «Werklohn» machen dies deutlich; für den «Reitlohn» (*rittlon*) beispielsweise sind es 615 Belegstellen. Diese sind ebenfalls sehr zahlreich für «Bote» und «laufen», «Schule» und «Schulmeister», «arm» und «verbrennen» (Schädigung durch Brand), «Herren» und «Geselle», «Gefangener», «gefangen nehmen» und «Gefangennahmelohn» (*facherlon*).

Den Besonderheiten in der umfassenden Fülle der Sachbegriffe zuzurechnen sind im Weiteren sprachliche Eigenheiten, die teilweise von einem regionalen Charakter geprägt sind. Als ein schönes Beispiel gilt die «Schlangensiederin», wie man eine Hexe in Schwyz auch nannte («*Item us̄gen 3 s. eim Wallen, hatt die schlängensyedery ghulfen fan.*»)⁸⁰. Das Schweizerdeutsche Wörterbuch (Idiotikon) kennt nur diesen Beleg und zitiert ihn nach Dettling.⁸¹ Auffallend sind auch die sprachlich analog strukturierten Aus-

drücke für Werkarbeiten an einem Objekt: «wegen» für den Unterhalt und Neubau von Wegen haben wir bereits erwähnt. Entsprechend setzt der Schreiber *strassen, bruggen, rütten* (reutzen, roden), *werinen* (eine Wehr bauen beziehungsweise unterhalten), *gatteren* (mit einem Gatter versehen), *bachen* (an beziehungsweise in einem Bach arbeiten), *trogen* (Brunnentröge errichten).

Fernerhin tauchen Fachbegriffe auf, die heute wenig bekannt und geläufig sind wie «Achshalm» (Stiel einer Axt), «Auszug» (*uszug*, Entwässerungsgraben), «Sinnkessel» (*synnekessel*, Wassereimer zum Gebrauch bei einer Feuersbrunst)⁸², «Besserten» (Aufbesserung des Lohns, Trinkgeld)⁸³ und in ähnlichem Sinne das «Bettenbrot»: «*Item us̄gen 20 s. dem jungen Poschen um bettenbrot von wegen des beren.*»⁸⁴ Als Beispiele angeführt seien noch das «Eschtürli» (Gittertürchen)⁸⁵, die «Gatze» (Schöpfkelle), der «Kissenbezug» (*kußziechen*)⁸⁶, der «Gäugler» (*geugler* Gaukler, Possenreisser)⁸⁷, der «Jassen» (ein Schiff mittlerer Grösse)⁸⁸ und dann noch der «Rebenshabet», von dem wir noch sprechen werden. Wenn vom Scharfrichter die Rede ist, lesen wir die Benennungen Nachrichter, auch Henker und wenige Male Wasenmeister: «*Item us̄gen 1 dicken eim wasenmeyster, hatt einen gfolteret.*»⁸⁹

Das Wort «roden» schlägt sich in mehreren Lemmata nieder: «roden» (*ruttzen, rütten*), «Reuter» (*rutter, rütter*), «Reutblätz» (*ruttbletz*, ein Stück gerodeter Wald), «Reutwall» (*ruttwall*, Fremder, der für die Reinigung des Geländes angestellt wird). Endlich ziehen Ausdrücke die Aufmerksamkeit auf sich, weil sie sprachlich und inhaltlich reizvoll sind, sich andererseits aber nicht in allen Fällen eindeutig interpretieren und erklären lassen: Handelt es sich beim nachfolgend genannten «Fischgewicht» um Gewichtsteine, möglicherweise aus Metall: «*Item us̄gen 9 s. dem nuwen schloser, hatt die fischgewicht gmacht und sonst, weist Hans Gerhartt.*»⁹⁰?

Nur zweimal ist von «Maienkronen» die Rede. Vielleicht liegen wir recht mit der Annahme, dass damit Geld (Münzen) gemeint ist, und zwar mit einem Bezug zur Maienlandsgemeinde, bei welcher die jährliche Rechnungsablage erfolgte. Möglicherweise handelt es sich um eine Entschädigung für eine besondere Leistung: «*Item us̄gen 2 gl. dem Grobly von wegen der meyenkronen*»⁹¹ und «*Item us̄gen 11 lb. 9 s. louffer Janser um louffen und warten und ist die meyenkronen och verrechnet.*»⁹². Der in der folgenden Textstelle genannte «Schaltbaum» war vermutlich ein Balken für den Brückenbau, wohl mit einer nicht eindeutig erkennbaren technischen Funktion: «*Item us̄gen 1 kr. Melcker Schilltter*

⁸⁰ STASZ, cod. 1285, S. 557 (11.).

⁸¹ Id 7, Sp. 316; Dettling, Hexenprozesse, S. 18.

⁸² STASZ, cod. 1285, S. 164 (18.); Id 3, Sp. 313 (Bed. 1).

⁸³ Id 4, Sp. 1678 (Bed. 1).

⁸⁴ STASZ, cod. 1285, S. 415 (25.): Das Bettenbrot, auch Mettenbrot, war der Lohn oder ein Trinkgeld für die Überbringung einer frohen Nachricht (Id 5, Sp. 975 (Bed. 1)); im zitierten Beispiel geht es um einen Bären.

⁸⁵ Gittertürchen im Flur-, Grenzhag des umzäunten Saatfeldes (Id 13, Sp. 1388 und 1, Sp. 569).

⁸⁶ «*Item us̄gen 7 lb. dem weibell um liniis duch und kußziechen.*» (STASZ, cod. 1285, S. 115 (2.); Id 17, Sp. 236).

⁸⁷ Id 2, Sp. 171 (Bed. 1).

⁸⁸ Id 3, Sp. 70.

⁸⁹ STASZ, cod. 1285, S. 503 (5.); Wasmer (Id 4, Sp. 534).

⁹⁰ STASZ, cod. 1285, S. 546 (11.).

⁹¹ STASZ, cod. 1285, S. 450 (24.).

⁹² STASZ, cod. 1285, S. 558 (4.).

*um ein schalltboum zuo der grossen brüggen.*⁹³. Lassen wir es bewenden mit einem Begriff, dessen Deutung zunächst völlig im Dunkeln liegt: «*Item usgen 12 s. zweien gsellen us dem Thall, hend stametry gfangen.*94. Ob man an einen Bettler oder Hausierer denken soll?⁹⁵

Narrativ einer ländlichen Sozietät

In einem dritten Teil mit Bezug auf die vorliegenden Register wird der Frage nachgegangen, mit welchem Weitwinkel und gleichzeitig mit welcher Verengung die im Säckelmeisterbuch registrierten Staatsausgaben die Gesellschaft im Alten Land Schwyz partiell abbilden. Unser Text leuchtet Teilbereiche aus, was sich aus dem Quellentypus ergibt. Unter das Verwaltungsschriftgut subsumiert erfasst das Rechnungsbuch die Staatsausgaben, die der Landessäckelmeister zu tätigen und vermutlich ein Stück weit auch zu verantworten hatte. Zu berücksichtigen ist die Tatsache, dass noch andere Geldgeber (die politischen Viertel, die Kirche, Privatleute) durch Finanzierung spezifischer Aufgaben den öffentlichen Interessen dienten. Der knappe Kontext im Ausgabenbuch und fernerhin die für das 16. Jahrhundert generell dünne Quellenlage mit Blick auf die existente Alltagssituation und auf soziale Fragestellungen lässt manches im Text Angesprochene in einer Grauzone stehen und markiert bestenfalls Konturen. Wir gehen davon aus, dass das Säckelmeisterbuch Geldbeträge verzeichnet, die realiter ausgegeben wurden. Sie flossen für übernommene Verpflichtungen und für zugewiesene Aufträge Einzelpersonen zu, die im Kontext ihrer beruflichen oder sozialen Position namentlich oder kollektiv genannt werden. Fernerhin dienen sie der Wahrung und der Optimierung der allgemeinen Lebensqualität und erklären sich ursächlich auch mit politischen und diplomatischen Aktivitäten grenzüberschreitend in den nachbarschaftlichen und eidgenössischen Kontakten und Verbindungen des Landes. Anhand der in den Registern erfassten Buchungseinträge wird die Struktur des Geldflusses exemplarisch und mit ausgewählten Textbezügen punktuell vorgestellt.

Personen

Das Personen- und das Sachregister zeigen auf, wie Personennamen häufig im Kontext von Amts- und etwas weniger Berufsbezeichnungen aufscheinen wie Ammann, Säckelmeister, Statthalter, Schreiber, Siebner, Kommissar, Kastel-

lan, Vogt, Nachrichter, Bannermeister, Fähnrich, Hauptmann, Leutnant, Wächter und dann Karrer, Krämer, Läufer, Metzger, Schlosser, Schneider, Wirt. Bemerkenswert – da äusserst selten – ist, um ein Beispiel zu geben, die Verbindung der gesellschaftlich verfemten Funktion des Nachrichters (Scharfrichter, Henker) mit einem Personennamen. Wir haben hierfür einen einzigen Beleg: «*Item usgen 18 lb. 11 s. dem nachrichter Baschion und schreiber Jost, hatt er für mich usgen.*96. Baschion steht für den Rufnamen Sebastian, ist also kein Familienname.

Meist «namenlos» tritt dagegen eine andere Personengruppe wegen einer besonderen sozialen Situation in den Fokus. Da geht es etwa um die Sorge für ein Findelkind: «*Item usgen 1 kr. des Ully Schechen(?) frow uff rechnig von des fundligs wegen.*97. Zur Sprache kommen Hintersässen und häufig auch Fremde. Zu reden gibt bei Hintersässen unter anderem der Einzug (*inzug*), das heisst die Erhebung der Gebühr anlässlich der Aufnahme in das Beisässerrecht: «*Item usgen 14 lb. 9 s. Werny Heller, handt die syben verzert, wie man die hindressen hatt uffzeychnet um den inzug.*98. Nicht näher präsentierte «Fremde» waren immer wieder Gäste bei Kirchweihfesten: «*Item usgen 6 lb. 2 s. Melcher Mettler, hand die frombden [am] Satell an der kilwy verzert.*99. Als Randständige, weil sozial despektiert, galten Hexen («*Item usgen 10 bz. von wegen der armen wybern ze fachen, so um hätzgen verlumbdet.*100, auch Unholden genannt («*zweyen frowen, so man fur unholden gefan-*

⁹³ STASZ, cod. 1285, S. 52 (21.): An einer Brücke dürfte mit «boum» ein Balken gemeint sein; das Bestimmungswort sicher zu «Schalten» Balken (Id 8, Sp. 710 (Bed. 2a; Bed. 2c: Schleusenbrett nicht ganz ausgeschlossen)) beziehungsweise zu «schalten» schieben, stossen (Id 8, Sp. 710 (Bed. 1a)). Ist der «schalltboum» vielleicht ein Balken, der zwischen die flächig nebeneinandergefügten Bodenbalken der Brücke eingeschoben beziehungsweise satt eingeschlagen wurde, um eine lückenlose, verkantungsfreie Fläche zu erhalten?

⁹⁴ STASZ, cod. 1285, S. 255 (9.); auch «*von der stameren wegen*» (STASZ, cod. 1285, S. 267 (2.)).

⁹⁵ Anregung der Redaktion Schweizerisches Idiotikon.

⁹⁶ STASZ, cod. 1285, S. 254 (11.).

⁹⁷ STASZ, cod. 1285, S. 505 (19.); «Fündel» (vgl. Id 1, Sp. 851).

⁹⁸ STASZ, cod. 1285, S. 220 (24.); vgl. Styger, Beisässen, S. 43–45.

⁹⁹ STASZ, cod. 1285, S. 510 (10.).

¹⁰⁰ STASZ, cod. 1285, S. 478 (20.).

gen»¹⁰¹. Wenig Ansehen genossen der *Tubel* («Item uſſen 1 bz. dem Opie dem thupell durch gotz willen.»)¹⁰² und besonders die Mätzen, die Dirnen: «Item uſſen 7 lb. minder 3s. Hans Büller, hett zwey gfangny mätzly uſſhin gschickt.»¹⁰³. Ausgrenzung widerfuhr auch den Bettlern («Item uſſen 8 bz. zweyen von Art, handt ein gfangnen bettlern von Art bracht, weist schribet Uchs und die rätt zu Artt.»)¹⁰⁴, den Protestanten, auf die wir noch zurückkommen, und den Juden.

Im Text teils nicht namentlich angesprochen werden zahlreiche geistliche (*pfaff, wychbischoff* und andere) und weltliche Amtsträger und besonders auch Handwerker (*glasmaller, gloggenhēncker, zitmacher* und andere). Der Obrigkeitsbegegnete man stets mit dieser Anrede: *mine herren, mine gnädigen herren, in myner herren namen, myne herren uſſ gnaden* und so weiter («Item uſſen 22 s. ouch Marty Bennower, handt das brott von Lucern uſſygfurt, so schribet Uchs bachen lasen uſſ bevelch miner herren.»)¹⁰⁵. Wieviel Respekt und Ehrerbietung oder aber blosse Förmlichkeit dieser Titel «*mine herren*» bezeugt, lässt sich aus der knapp gehaltenen Buchhaltersprache des Säckelmeisters nicht erschliessen.

Verbreitet wird in den verschiedensten Zusammenhängen schlachtweg von Mann und Frau, von Kind, von Bub,

Knabe und Meitli gesprochen: «Item uſſen 1 dicken Hans Fellder und sinen gsellen, hend uff Morsach etlich buoben gsuocht.»¹⁰⁶ oder «Item uſſen 1 kr. eim man von Rottenburg an ein pfenster.»¹⁰⁷.

Lebensqualität

Es ist im Speziellen das weite Spektrum der Lebensqualität, ihre Erhaltung und ihre Fortentwicklung, für welche eine Auswertung des Säckelmeisterbuchs Wertvolles an Alltagsnachrichten aus der Zeit ans Licht bringt, oft zwar nicht in einer wünschbaren Prägnanz und Ausführlichkeit. Nachfolgend soll mit Textbezügen und kommentierend auf die Segmente Sicherheit, Subsistenz, öffentlicher Raum und Handwerk, Mobilität, Brauchtum eingegangen werden.

Sicherheit

In unserem Bewusstsein verankert und in der Geschichte vielfach bezeugt rangiert in der Lebenswirklichkeit das Bedürfnis nach Sicherheit ganz oben.

Staatsgewalt

Dazu trägt die Stabilität der Staatsgewalt Entscheidendes bei. Sie trat im 16. Jahrhundert in einer autoritativen Ausprägung auf, was vermutlich auf eine nicht geringe Akzeptanz stiess. Eine Vielfalt von Amtsträgern, auf welche bereits hingewiesen wurde, war omnipräsent. Dies drückt sich unter anderem in der kontinuierlichen Einberufung des Rates (*rädtsamlen, rätt besamlen*) aus. Das Rathaus (*radthus, hus*), ein multifunktionales Gebäude, war in der Regel der Versammlungsort: «Item uſſen 51 lb. Hans Offner vom offen ze machen uſſem rathus in der kleinen rattstuben.»¹⁰⁸. Manchmal wie nachfolgend im Winter wich der Rat auf private Räumlichkeiten aus: «Item uſſen 6 gl. Caspar Walchinger von wegen der stuben, so man den wyntter darin radt gehept.»¹⁰⁹ und «Item uſſen 3 kr. Baschion Wuriner von seiner stuben, ratt darin ze halten.»¹¹⁰. Ob der Weibel, vielleicht zusammen mit anderen Staatsdienern, ein eigenes «Büro» nutzte oder ob hier ein Privatraum angesprochen ist, bleibt offen: «Item uſſen 5 kr. Thony Offner um den offen uſſem rathus in des weybells stubly.»¹¹¹.

Regieren und Verwalten drückt sich in weiteren Sachbegriffen und Textstellen aus, im Hinweis etwa auf Beschaffung eines neuen Ratsbuchs («Item uſſen 10 Costantzer bz. 14 an. um ein rattsbuch.»)¹¹² und im mehrfach verbuchten Kauf von Papier: «Item uſſen 11 lb. 5 s. dem schulmeyster

¹⁰¹ STASZ, cod. 1285, S. 461 (14.); fur unholden als Unholdinnen, als Hexen (vgl. Id 2, Sp. 1182).

¹⁰² STASZ, cod. 1285, S. 536 (13.); «Opie»: vielleicht Taufname Jakob; vgl. aber auch «Oppi, Öppi» einfältiger Mensch (Id 1, Sp. 366).

¹⁰³ STASZ, cod. 1285, S. 121 (12.).

¹⁰⁴ STASZ, cod. 1285, S. 454 (12.).

¹⁰⁵ STASZ, cod. 1285, S. 510 (2.).

¹⁰⁶ STASZ, cod. 1285, S. 148 (1.).

¹⁰⁷ STASZ, cod. 1285, S. 177 (25.); vermutlich Rothenburg, Amt Hochdorf, Kanton Luzern.

¹⁰⁸ STASZ, cod. 1285, S. 536 (16.).

¹⁰⁹ STASZ, cod. 1285, S. 473 (17.).

¹¹⁰ STASZ, cod. 1285, S. 536 (1.).

¹¹¹ STASZ, cod. 1285, S. 509 (11.).

¹¹² STASZ, cod. 1285, S. 167 (19.): Die Verbuchung erfolgte im Jahr 1560, das erste erhaltene Ratsprotokoll schliesst im Januar 1556 (STASZ, cod. 5), das nächste erhaltene Ratsprotokoll beginnt 1590 (STASZ, cod. 10; vgl. auch Hug, Landratsprotokoll. S. 57–58).

Hans Appenzeller und den schribern um papir.»¹¹³, bezogen aus Zürich: «Item me im gen 4 lb. 12 s. um ein risen papir von Zurich.»¹¹⁴. Erwartungsgemäss findet die Tätigkeit des Säckelmeisters in vielen Sachwörtern seinen Niederschlag wie ‹Rechnungsbuch›, ‹Rechnung› und ‹rechnen›, ‹Kosten› und ‹Geld›, ‹leihen› (*glendt, darglent, darglichen*)¹¹⁵ und ‹zahlen› (*zalltt, ußzalltt, bezalen*), ‹Lohn›, ‹Besoldung› und ‹Besserten› (Lohnaufbesserung).

Die gesicherte und der Wirtschaftslage entsprechend möglichst reibungslose Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln war fundamental, auch um Unruhen tief zu halten. So gab es die ‹Brotlaube› als einen obrigkeitlich angeordneten Verkaufsort für Brot, und auch die Metzg fungierte als eine Art Staatsbetrieb¹¹⁶. Vom Rat eingesetzte Amtsleute überprüften Masse¹¹⁷ und Gewichte¹¹⁸ und übernahmen die Kontrolle des Ankenwägens (*anckenweger*)¹¹⁹ und des Brotwägens, was in dieser Textstelle – mit einer etwas befremdlichen Kombination zweier bezahlter Tätigkeiten – festgehalten wird: «Item ußgen 10 lb. 12 s. Baliser Kydt volter und brodtwegerlon dis jars.»¹²⁰. Essenziell zum Thema Sicherheit sind die Lemmata ‹Wache› (*wacht*), ‹Wächter›, ‹wachen›, ‹Wachtgeld› (*wachtgelt, wachtlon, wechterlon, wacherlon*). Entsprechende Kosten sind mit rund 400 Verbuchungen erfasst. Prioritär galt die Wache angesichts der verbreiteten Holzbauten und der Wirkung des Föhns der Verhinderung von Feuersbrünsten. Inhaltlich ist zu den konkreten Sicherheitsmassnahmen wenig zu erfahren. Es ging um Lohnzahlungen («Item ußgen 2 dick 1 s. dem wechter wachtlon.»)¹²¹, um die Dauer des Auftrages («Item usgen 10s. Ronymus Wierner, hett zwo necht gwachett.»)¹²² und gelegentlich um den Standort des Wächters («Item ußgen dem Thorig 14 lb. um wachen uff dem thuren.»)¹²³. Gefürchtet waren Brandstifter. Sie wurden aufgespürt («Item ußgen 12 bz. sybner im Thall [Muotathal] von der bronern wegen, als sys in welden [Wäl dern] im Thall gesucht handt.»)¹²⁴ und wenn habhaft auch hart bestraft («Item ußgen 8 bz. vogt Marty Uolrich und Thoman Lilly, sind gsyn bim foltern der brennern.»)¹²⁵.

Die Sicherheit, die sich die Landleute von der Staatsgewalt erhofften, festigte der Rat auch durch aussenpolitische Kontakte und das Eingehen von Verpflichtungen, was sich mannigfach in politischen und diplomatischen Aktivitäten manifestierte. Die Räte nahmen an Tagsatzungen und anderen Zusammenkünften, auch an weltlichen und kirchlichen Feierlichkeiten innerhalb und ausserhalb des Landes, teil. Im Landesinteresse reiste Landammann und Bannerherr Christoph Schorno am 3. Dezember 1571 zu einer Tagsatzung der Acht Alten Orte nach Luzern: «Item ußgen

15 lb. 1 s. aman Schoren ryttlon gen Lucern.»¹²⁶. Hauptthema dieser Konferenz war die stark angestiegene Teuerung und das vom Stand Bern verhängte Verbot, Getreide zu exportieren, was die wirtschaftliche Lage für die Länderorte zusätzlich erschwerte. Das Protokoll (Abschied) solcher Tagungen war kostenpflichtig. Am 10. April 1575 fand in Stans eine Konferenz der Orte Uri, Schwyz und Nidwalden statt. Der Sache nach handelte es sich um die Rechnungsführung in den Vogteien Bellinzona, Blenio, Riviera. Schwyz vertrat der Säckelmeister Jost Auf der Maur in Begleitung des Ratsherrn Vogt Melchior Bürgler: «Item ußgen ½ kr. um den abscheydt zu Stantz, wie vogt Burgler und ich, botten warendt.»¹²⁷. (Abb. 4.) Zumeist vermutlich gingen die Ratsherren nicht mit leeren Händen an Konferenzen und Veranstaltungen jedweder Art. Besonders beliebt waren Schenkungen von Standes- und Wappenscheiben (so genannte Fenster), wobei durchaus auch weniger hochrangige Personen damit bedacht wurden: «Item usgen 4 gl. dem schriben von Rineg an eis pfenster.»¹²⁸. Eine Schänki (*schencky, schäncky*) war ein Geschenk, oftmals jedoch im engeren

¹¹³ STASZ, cod. 1285, S. 215 (9.).

¹¹⁴ STASZ, cod. 1285, S. 408 (8.); ‹Ris› Massbezeichnung im Papierhandel (Id 6, Sp. 1375).

¹¹⁵ 374 Belegstellen.

¹¹⁶ Hug, Staatsausgaben, S. 108–109.

¹¹⁷ «Item ußgen 1 dicken das falsch saltzmeß von Bachy [Bäch SZ] harzefüren.» (STASZ, cod. 1285, S. 539 (5.)).

¹¹⁸ «von der gewicht ze fechten» (STASZ, cod. 1285, S. 507 (9.)); ‹fachten› Gefäße mit den obrigkeitlichen Massen [...] bezeichnen, eichen (Id 1, Sp. 661 (Bed. 1)).

¹¹⁹ STASZ, cod. 1285, S. 467 (9.).

¹²⁰ STASZ, cod. 1285, S. 617 (12.).

¹²¹ STASZ, cod. 1285, S. 219 (3.).

¹²² STASZ, cod. 1285, S. 325 (4.).

¹²³ STASZ, cod. 1285, S. 203 (7.).

¹²⁴ STASZ, cod. 1285, S. 563 (15.).

¹²⁵ STASZ, cod. 1285, S. 140 (7.).

¹²⁶ STASZ, cod. 1285, S. 415 (20.); EA 4/2, S. 486–487.

¹²⁷ STASZ, cod. 1285, S. 495 (23.); EA 4/2, S. 564 (Nr. 461); Hug, Staatsausgaben, S. 91–92.

¹²⁸ STASZ, cod. 1285, S. 338 (8.); eventuell Rheineck SG(?); Hug, Staatsausgaben, S. 93–94.

Sinne eine Bewirtung mit Speise und Trank oder nur Getränk, vor allen Dingen Wein. Die nachfolgend genannte ‹Letzi› meint ein Mahl, je nach Gegebenheit auch ein Abschiedsmahl: «Item usgen 45 s. um schenky und letzy zuo Einsidlen.»¹²⁹ Präsenz der Ratsherren liess sich auf diese Weise markieren und Ansehen und Beliebtheit wohl auch geniessen.

Rechtsordnung

Sicherheit kohäriert wesentlich mit dem jeweiligen Status der Rechtsordnung. Beweisaufnahme, Rechtsprechung, Gericht und Strafvollzug finden einen breiten Niederschlag im Säckelmeisterbuch. Erkundigungen wurden eingeholt und Nachforschungen angestellt (*kundtschafft innämen* beziehungsweise *inngnon* und ähnlich). Mehrfach wird ein Appellationstag (*appalatztag*, *appellatzientag*) registriert. «1545 entschieden die Landleute in Schwyz über das Vorgehen bei Appellationen. Wie das erste Landratsprotokoll zeigt, gab das Appellationsrecht noch einiges zu diskutieren.»¹³⁰ Des Fehlens einer beamteten Polizei wegen engagierte man Amtsleute wie den Weibel¹³¹ oder des Öfteren Privatpersonen mit der Arrestierung von Übeltätern: «Item usgen 6 s. Bolly Lilly, hatt Michel Metzger gfangen.»¹³² oder «Item usgen 20 s. jungen Linggy um fachen und harfuren.»¹³³. Für einen entsprechenden

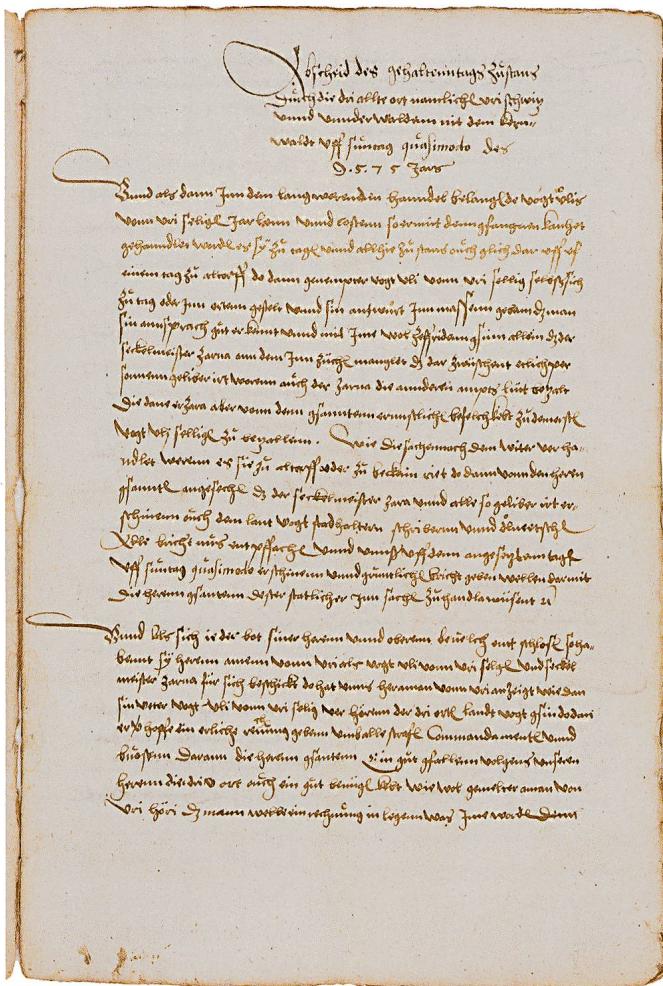


Abb. 4: Ausschnitt aus der ersten Textseite des Protokolls (Abschieds) vom 10. April 1575: «Abscheid des gehalten tags zu Stans durch die dri alte ort, namlichen Uri, Schwitz unnd Unnderwaldenn nit dem Kernwaldt, uff suntag quasimodo [Weisser Sonntag] des 1575 jars». Das Protokoll solcher Tagungen war kostenpflichtig.

Einsatz wurde ein ‹Facherlohn› bezahlt: «Item usgen 1 lb. Hans Stoßfacherlon von wegen der gfängnen.»¹³⁴. Gerichtsinstanzen und Gerichtsvollzug dokumentieren eine Vielzahl von Lemmata wie ‹Gericht›, besonders ‹Siebnegericht›, ‹Keibenklägeramt¹³⁵›, ‹Hochgericht›, ‹Nachrichter und Henker›, ‹Folter›, ‹Busse›, ‹Galgen› und ‹Rad›, ‹ertränken› («Item usgen 9 lb. statthalter Ulrich ryttlon in die March, als man die frow ertrenkt.»)¹³⁶ und ‹enthaupfen› und diese Textstelle: «Item usgen 1 gl. dem Petter Schnider um schytter, als man ein armen menschen gricht.»¹³⁷. Trotz

¹²⁹ STASZ, cod. 1285, S. 35 (6.); Id 3, Sp. 1561 (Bed. 4); auch Id 3, Sp. 1469.

¹³⁰ Meyerhans, Talgemeinde, S. 48.

¹³¹ STASZ, cod. 1285, S. 130 (6.): «Item usgen 6 S. dem weybell, wie er den Stössell hett gfangen.».

¹³² STASZ, cod. 1285, S. 287 (20.).

¹³³ STASZ, cod. 1285, S. 434 (25.).

¹³⁴ STASZ, cod. 1285, S. 520 (14.).

¹³⁵ STASZ, cod. 1285, S. 511 (17.): «Item usgen 2 gl. 12 s. Lentz Wuriner vom keybenklegeramt.»; Beauftragung, öffentliche Funktion als Keibenkläger.

Zu ‹Cheib› Schelm, Verbrecher (Id 3, Sp. 101, Bed. 3a) und ‹Chläger› Beamter, der über Frevel zu wachen und sie gerichtlich zu verfolgen hat (Id 3, Sp. 638, Bed. 2). Vgl. auch ‹keibenbuech› (STASZ, cod. 5, S. 209 (c.)).

¹³⁶ STASZ, cod. 1285, S. 447 (21.).

¹³⁷ STASZ, cod. 1285, S. 606 (2.).



Abb. 5: Siechenhaus mit Kapelle an der Strasse nach Steinen, Bleistiftzeichnung, um 1850.

der kontextuellen Kürze können entsprechenden Verbu- chungen des Säckelmeisters manch spannende Einzelhei- ten abgewonnen werden.

Sozialstaat

Von einem Sozialstaat, wie wir ihn heute kennen, war die damalige gesellschaftliche Wirklichkeit weit entfernt. Die materielle Situation der Bevölkerung im 16. Jahrhundert und die substanziellen Merkmale der Armut zeichnen sich in den verfügbaren Quellen unserer Region allerdings nur marginal ab. Die weltliche Obrigkeit erkannte in der Armenfürsorge lange Zeit keine Verpflichtung. Bis ins 19. Jahr- hundert galt Armut vielfach auch als selbstverschuldet und die Folge von Arbeitsunwilligkeit. Dennoch war die Existenz von Armut im moralischen Bewusstsein mancher Men- schen präsent und die Bereitschaft, nach christlichem Ethos Almosen zu spenden an den Belegstellen in unserem Aus- gabenbuch gemessen gross, was sich allerdings mehr in der Anzahl der registrierten Spenden als in der Endsumme des gespendeten Geldes ausdrückt.¹³⁸ Als arm verstand man nicht näher umschriebene arme Leute, arme Männer und Frauen, ein armes Meitli ebenso wie einen armen Knaben. Auch ein Schüler und Student und sogar ein Schulmeister konnten um Hilfe bitten und viele andere wie eine Wöch- nerin (*kindtpettery*), ein Jakobsbruder, ein Priester und Pfaff,

ein Handwerksmann, ein Kriegsmann. Anfällig für Armut und besonders mitleiderregend waren Behinderte wie blinde, lahme und geistig gestörte Menschen (*«Item uſgen 12 s. Hans Schnyder vom rock ze machen dem armen narren von Belletz.»*)¹³⁹, und auch ein armer Stülzer, ein Mensch mit einem Stelz- oder Klumpfuss, erhält eine bescheidene Gabe (*«Item uſgen 6 s. eim armen stüllzer durch gotz willen.»*)¹⁴⁰.

Im Hinblick auf die Pflege von Kranken stoßen wir zu- nächst auf das mehrfach genannte Spital (Spittel) und das zugehörige Personal wie den Spittelmeister, die Spittelfrau und die Spittelmutter.¹⁴¹ Überliefert ist eine Spittelordnung von 1584.¹⁴² Mehrfach genannt ist auch ein Siechenhaus. (Abb. 5.) Auf die Tätigkeit eines Arztes weist der Arztohn hin: *«Item uſgen 1 gl. Appelly Stedely an sin artzelton.»*¹⁴³. Wer

¹³⁸ Hug, Staatsausgaben, S. 119–122.

¹³⁹ STASZ, cod. 1285, S. 6 (1.); zu *Narr* vgl. Id 4, Sp. 777 (Bed. 1 und 2).

¹⁴⁰ STASZ, cod. 1285, S. 143 (7.); zu *Stülzer* vgl. Id 11, Sp. 392.

¹⁴¹ Spittelfrau und Spittelmutter waren Pflegerinnen, möglicherweise die Frau des Spittelmeisters.

¹⁴² Kdm SZ I.I NA, S. 261–262; Hug, Staatsausgaben, S. 121.

¹⁴³ STASZ, cod. 1285, S. 297 (6.).

sich zum Arzt berufen fühlte, leistete Hilfe: «*Item usgen 2 gl. meister Willhellm, hett eis arms meity gartznett.*»¹⁴⁴. Einen chirurgischen Eingriff verrät das Verb «schneiden» (*schniden, schnyden, sniden*): «*Item uſgen 1 gl. eim knecht, hatt sich lasen schniden in Thoman Lillis seligen hus, durch gotz willen.*»¹⁴⁵. Als Spezialist galt der Hodenschneider, der sich unter anderem der Hodenbrüche annahm: «*Item uſgen 1 kr. Hans Wallisser, gab er dem hodenschnyder.*»¹⁴⁶. Zu Buche schlug in der Säckelmeisterrechnung auch die Entlohnung der Hebammen: «*Item uſgen 4 nuw kr. vogt Betschger den hebaman ir jarlon.*»¹⁴⁷. Das sind wenige Textbezüge, die soziales Verhalten bei Krankheit oder Unge- mach zum Ausdruck bringen. Das Register erschliesst noch Weiteres in Stichworten wie «krank», «Kranker», «Krankheit», «Undersiech», «Schau» im Sinne der Leprachau (Sondersiechenschau, *examen leprosorum*). Aussatzverdächtige mussten sich einer Untersuchung stellen,

¹⁴⁴ STASZ, cod. 1285, S. 341 (9.).

¹⁴⁵ STASZ, cod. 1285, S. 525 (14.); «*schnīden*» operieren (Id 9, Sp. 1081 (Bed. 2aβ)).

¹⁴⁶ STASZ, cod. 1285, S. 56 (14.); «*Hodenschnīder*» Chirurg, der Unterleibsbrüche, Hodenbrüche und dergleichen schneidet (Id 9, Sp. 1132).

¹⁴⁷ STASZ, cod. 1285, S. 305 (16.).

¹⁴⁸ STASZ, cod. 1285, S. 128 (5.); «*Schauw*» beziehungsweise «*Schauwi*», zu denken ist an eine Leprachau, vermutlich in Luzern (Id 8, Sp. 1585 (Bed. 2aα); Id 8, Sp. 1633 (Bed. a); Lütolf, Leprosen, S. 203–215 [unter anderem] (Hinweis Dr. Oliver Landolt, STASZ); LexMA 1, Sp. 1253–1254).

An anderen Stellen könnte möglicherweise auch eine (Vieh-) Ausstellung oder Ähnliches gemeint sein (Id 8, Sp. 1590 (Bed. 2b); Id 8, Sp. 1633 (Bed. c)).

¹⁴⁹ STASZ, cod. 1285, S. 558 (7.); Hug, Staatsausgaben, S. 86–87.

¹⁵⁰ STASZ, cod. 1285, S. 636 (4.).

¹⁵¹ Kessler, Gestaltetes Leben, S. 219.

¹⁵² STASZ, cod. 1285, S. 458 (9.).

¹⁵³ STASZ, cod. 1285, S. 146 (21.).

¹⁵⁴ STASZ, cod. 1285, S. 633 (15.); Hug, Staatsausgaben, S. 77.

¹⁵⁵ STASZ, cod. 1285, S. 157 (9.); «*stendt*» Krämerstand, Marktstand.

¹⁵⁶ STASZ, cod. 1285, S. 183 (22.).

¹⁵⁷ «*Malchen-*», «*Marfelschloss*» [unter anderem] Vorhänge- oder Vorlegeschloss (Id 9, Sp. 736).

¹⁵⁸ STASZ, cod. 1285, S. 126 (14.).

zum Beispiel in Luzern: «*Item usgen 2 kr. Ronimuos Werner, wie er mitt Hans Gebell uff die schouw gan Lutzern ist gsin.*»¹⁴⁸

Tragödien und Unglücksfälle lösten Mitleid aus: Verköstigt wurden die Waldleute (Dorfbewohner) von Einsiedeln nach dem verheerenden Dorfbrand vom 24. April 1577: «*Item uſgen 100 kr. den Wallutten an ir brunst, das sy sich mit spyß und anderm dester baſſ erhallten mögen.*»¹⁴⁹. Für gewünschte Informationen bedankten sich «mine Herren» bei einem alten Mann mit einem Obolus für eine Suppe: «*Item uſgen 6 s. dem allten Haglig um ein supen, als er minen herren kundtschaft seyyt von der strasen wegen.*»¹⁵⁰.

Zu den Sozialleistungen gehörte schliesslich die Schule. In Schwyz ging sie auf Rechnung des Landes.¹⁵¹ Die Lemmata «Schule», «Schüler» und «Student», «Schulmeister» listen zahlreiche Belegstellen auf, allerdings mit knappen inhaltlichen Informationen. Wir erfahren gelegentlich von einer Wache bei der Schule und häufiger, wen wundert es, vom «glasen»: «*Item uſgen 12 s. um glasen in der schull Caspar Kesler.*»¹⁵². Kontinuierlich erfasst die Rechnung den Lohn des Schulmeisters: «*Item uſgen 2 kr. dem schulmeyster uff sin jarlon.*»¹⁵³, oft auch quartalweise ausbezahlt (Fronfastengeld): «*Item uſgen 10 kr. dem schullmeyster sin fronfastengellt uff wienacht.*»¹⁵⁴.

Subsistenz

In vielfältigen Verknüpfungen entstehen für den Säckelmeister Aufwendungen, die sich, wie oben bereits kurz angesprochen, in irgendeiner Form auf den Lebensunterhalt, die Ernährung, beziehen. Die Märkte belegten im Jahresverlauf markante Termine. Im Register erscheinen der St. Gallusmarkt, St. Martinsmarkt, St. Mauritiusmarkt, der Rinder- und Schafmarkt und deren Organisation: «*Item uſgen 12 s. Jeroninus Wuriner um stendt uffzmachen an Sant Martismert.*»¹⁵⁵. Auch auswärtige Händler boten ihre teils speziellen Waren feil: «*Item uſgen 8 bz. einem kremer um ein marfelschloß zum thuren.*»¹⁵⁶. Marfelschloss heisst ein Vorhangeschloss.¹⁵⁷

Viktualien sind fassbar in Stichwörtern wie «Brot», «Käse» und «Anken», auch «Ziger», ein aus erhitzter gesäuerte Molke gewonnener Käse. Für das Fleisch steht die «Metzg» und für das Mehl «Samen» und «Kernen». Brot und Käse wurden bei Werkaufträgen abgegeben und ebenso bei Jahrzeiten und Landtagen verteilt: «*Item uſgen 6 bz., die das brodt und käſſ hend uſtheillt an des Trabers lanndtag.*»¹⁵⁸. Als ein Rebbaugebiet kann das Alte Land Schwyz wohl nicht gelten. Immerhin scheint der Schulmeister im Nebenberuf Wein

angebaut zu haben: «Item uſſgen 6 s. dem Kerholitzer, hett dem schuollmeister die reben gschnitten.»¹⁵⁹. Noch ein weiteres Mal ist von einem Rebenschneider die Rede, und auch das bereits oben erwähnte wenig gängige Wort ‹Rebenschabet› taucht auf. Gemeint ist das Schaben der Reben zur Entfernung von Unkraut als eine letzte Arbeit vor der Weinlese: «Item uſſgen 1 kr. 3 s. schiber Haglig von wegen der rebenschabent.»¹⁶⁰. Das unentbehrliche Salz findet im Rechnungsbuch in mehreren Zusammenhängen wie mit Einkäufen und Transporten seinen Niederschlag: «Item usgen 21 lb. den sömern, die saltz gfürtt hend.»¹⁶¹.

Abgesehen von Nahrungsmitteln gab man bei einem legitimen Anspruch und bei augenfälliger Bedürftigkeit auch Kleider ab. Ausgestattet wurden Amtspersonen und situativ arme Leute. Zahlungen werden registriert allgemein für Kleider («Item uſſgen 7½ bz. Jost Gerhardt, hatt her Stapffers knab kleyder gma[c]hat»)¹⁶² und präziser für einen Rock, ein Amtskleid, zum Beispiel für einen Läuferrock («Item uſſgen 6gl. dem Grobly um sin loufferrock.»)¹⁶³, für einen Mantel, für Hosen, näherhin Zwilchhosen. Zwilch (auch Zwillich, Drilch und ähnlich) war ein strapazierfähiges (Leinen-)Ge- webe: «Item uſſgen 1 dicken eim armen man von Ury um ein par zwylchhosen, wüsent die 7.»¹⁶⁴. Und die Siebner wussten auch, dass einem armen Mann ein Jupon, das ist ein hemd- artiges Kleidungstück, besonders für Stallarbeit geeignet, geschenkt wurde.¹⁶⁵

Und da wäre noch der Schürlez (*schürlitz, schurlatz*), ein Tuch beziehungsweise ein Kleidungsstück, welcher zu den geläufigen Schützengaben gehörte: «Item usgen 21 lb. 10 s. krämer Jägly um zwen schürlitz den schützen gen Artt.»¹⁶⁶. Gutes Schuhwerk war bei der damaligen Beschaffenheit von Strassen und Wegen vor allem zu Winterszeit unerlässlich. Deshalb wurden arme Leute auch mit Schuhen ausgestattet: «Item uſſgen 5 bz. dem Schiner einer armen frowen um ein par schu.»¹⁶⁷.

Abschliessend noch eine Anmerkung zum Stichwort ‹Tier›. Wie zu allen Zeiten war der Umgang mit ihm ambivalent. Nahrungsquelle und Nutztier einerseits, Gefahrenpotential anderseits, durchaus aber auch übergreifend. Stichworte in unserem Register sind: ‹Fisch›, ‹Hirsch›, ‹Rind›, ‹Ross› und ‹Ochsen›, und dann ‹Wildschwein›, ‹Geier›, ‹Wolf› und ‹Bär›¹⁶⁸: «Item uſſgen 6 lb. 6 s. um dry käſſ inn das Alpthal, wie man hett wellen den bären jagen.»¹⁶⁹.

Ein treuer Begleiter des Menschen war der Hund, streunende Hunde aber auch ein Ärgernis, was Anlass gab, einen ‹Hundschlacher›, einen öffentlich angestellten Hundetöter,

zu beschäftigen: «Item uſſgen 4 s. dem hundtschlacher um ein hundt abweg ze thun.»¹⁷⁰. Sein Pflichtenheft war allerdings noch durch andere unschöne Tätigkeiten ‹angereichert›: «Item uſſgen 10 s. dem hundtschlacher uff das vorderig, hand(!) die Wallenbuben gevoltert.»¹⁷¹.

Öffentlicher Raum und Handwerk

Auf Littering reagieren wir heute allergisch und sehen darin eine Beeinträchtigung der Lebensqualität. Auch im 16. Jahrhundert stand der Sinn danach, Abfall zu entsorgen und Plätze und Strassen den zeitbedingten Gegebenheiten entsprechend sauber zu halten. Die Entsorgung des Wuest (*wust, wunst*), zu mittelhochdeutsch *wuost*, das heisst ‹hässliche, abstossende [...] Sachen›, Schutt, Kehricht¹⁷², war eine Priorität. Dazu gehört privater und gewerblicher Abfall, verursacht oftmals wie in diesen zwei Textstellen: «Item uſſgen 5 lb. 1 s. dem spitellmeyster, hatt den wust ab der Metzghoffstatt gfurtt.»¹⁷³ oder dann «Item uſſgen 24 bz.

¹⁵⁹ STASZ, cod. 1285, S. 30 (4.).

¹⁶⁰ STASZ, cod. 1285, S. 415 (24.); Id 8, Sp. 19 und 12 (Bed. 1by2).

¹⁶¹ STASZ, cod. 1285, S. 182 (22.); Hug, Staatsausgaben, S. 81–83.

¹⁶² STASZ, cod. 1285, S. 214 (1.); eher nicht als ‹kleider gnaht› zu lesen.

¹⁶³ STASZ, cod. 1285, S. 500 (5.).

¹⁶⁴ STASZ, cod. 1285, S. 115 (14.); ‹die 7› meint die Siebner.

¹⁶⁵ STASZ, cod. 1285, S. 116 (2.): «Item uſſgen 9 bz. eim armen man um ein jupon, wusent die syben.»; Juppen (Id 3, Sp. 54 (Bed. 1c)).

¹⁶⁶ STASZ, cod. 1285, S. 327 (8.); ‹Schürlez› eine bestimmte Art Tuch, Stoff beziehungsweise Kleidungsstück (Id 8, Sp. 1264). Nesteln (vgl. zum Beispiel STASZ, cod. 1285, S. 3 [5.]) und Schürlitztuch gehörten zu den geläufigen Schützengaben (Styger, Schützenwesen, S. 25–26; Bodmer, Zurzacher Messen, S. 32–33 und Anm. 20).

¹⁶⁷ STASZ, cod. 1285, S. 213 (26.).

¹⁶⁸ Hug, Staatsausgaben, S. 83–84.

¹⁶⁹ STASZ, cod. 1285, S. 66 (17.).

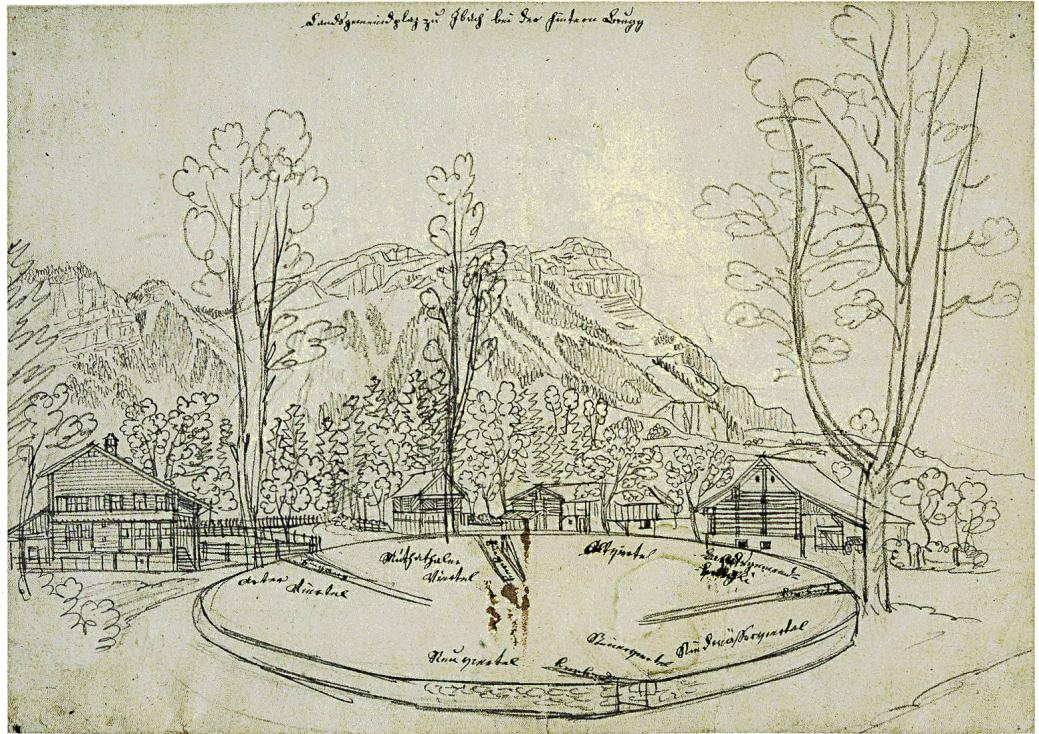
¹⁷⁰ STASZ, cod. 1285, S. 530 (16.).

¹⁷¹ STASZ, cod. 1285, S. 523 (4.).

¹⁷² ‹Wuest› Schutt, Abfälle, Kehricht (Id 16, Sp. 2165/2166 (Bed. 1b, c); Lexer 3, Sp. 1004).

¹⁷³ STASZ, cod. 1285, S. 164 (11.).

Abb. 6: «Landgemeindeplatz zu Jbach bey der hintern brugg», David Alois Schmid, um 1860. Im Ring sind die Standorte der Viertelsvertreter und der Ratsherren sowie die Zugänge bezeichnet (im Kreis von links): «Arter Viertel | Eingang | Muthathaler Viertel | Eingang | Altviertel | Landsgemeinde=brüggli | Eingang | Niedwässerviertel | Steinviertel | Eingang | Neuviertel». Mit «Brücke» (brugg, brüggli) bezeichnete man das Podest für die Ratsherren. Für die Wahl des Landammanns wurde der Landgemeindeplatz mit der Brücke gereinigt und festlich hergerichtet, was Kosten zur Folge hatte.



*Lenz Wuriner, hatt wust von der schul gfürt.*¹⁷⁴ Wohin mit dem Unrat? Verbindliche offizielle Regelungen sind für die Zeit nicht nachweisbar. Von der mittelalterlichen Gepflogenheit, Schmutzwasser und anderes auf die Strasse zu kippen, war man im 16. Jahrhundert jedoch abgekommen. Strassen und Plätze wurden auch vermehrt bepflastert (*psetzt, besetzt* beziehungsweise *besetzy*): «Item usgen 9 lb. 11 s. dem Fritzen um stein ze karen zu der besetzy zu Steinen,

¹⁷⁴ STASZ, cod. 1285, S. 415 (21.).

¹⁷⁵ STASZ, cod. 1285, S. 531 (4.); *besetzen* eine Strasse, einen Platz pflastern (Id 7, Sp. 1698 (Bed. 1bγ)).

¹⁷⁶ STASZ, cod. 1285, S. 519 (5.); auch S. 17 (11.): «unflädt versenckt»; Herrmann, Parasitologische Untersuchung, S. 160–169; Dirlmeier, Lebensbedingungen, S. 154–157.

¹⁷⁷ STASZ, cod. 1285, S. 247 (6.); *Tolen* Graben, Entwässerungskanal (Id 12, Sp. 1679 (Bed. 1bδ)).

¹⁷⁸ Id 5, Sp. 543 (Bed. 8e).

¹⁷⁹ STASZ, cod. 1285, S. 561 (22.); *Ammannsatz* Landsgemeinde, an welcher der Landammann gewählt wurde (Id 7, Sp. 1558).

*weist vogt Schiffly.*¹⁷⁵ Doch eine Entsorgung in Seen und Fliessgewässern war noch durchaus Praxis, dies mit der verhängnisvollen Konsequenz der Entstehung und Ausbreitung gefährlicher Krankheitserreger.

Verbreitet war das Ausheben von Gruben auf privatem und öffentlichem Grund. Offen bleibt, wohin dieser Müll versenkt wurde: «Item usgen 5 s. Marty Richmut um ein wust ze versencken.»¹⁷⁶ Eine Grube, ein Graben oder ein Entwässerungskanal ist wohl hier angesprochen: «Item usgen 4 s. Hans Jacob Wall, hett dollen grumpt im Brüll.»¹⁷⁷

Die Pflege des öffentlichen Raums, wozu auch die Allmend gehörte, drückt sich augenfällig in den folgenden Stichworten aus: *<schönen>*, *<säubern>*, *<putzen>*, *<wischen>*, *<räumen>*. Die zahlreichen Belegstellen lassen diese Sorge als eine durchaus ernsthafte erscheinen.

Für die Wahl des Landammanns war der Ring in Ibach, der Landsgemeindeplatz mit der Brücke – *brugg, brüggli*, das Podest für die Ratsherren¹⁷⁸ –, zu reinigen und ordentlich wohl festlich herzurichten: «Item usgen 7 s. Oswaldt Lindowers kindt, hand die bruggen gwust und den Ring geschönet uff den amansatz.»¹⁷⁹ (Abb. 6.)



Abb. 7: Sattlerei im Kloster Einsiedeln, um 1915. Die Arbeiten eines Sattlers waren vielfältig, in Einsiedeln bildete Zaumzeug eine Priorität, wohl aber auch das Anfertigen von Riemen für das Anhängen von Kuhglocken («glogenryemen»). Zu Letzterem erscheint mehrfach ein Posten im Säckelmeisterbuch.

Zum öffentlichen Raum, der des Unterhalts bedurfte, gehörten auch eine Anzahl öffentlicher Gebäude, von denen wir aus unserem Text in Auswahl auf die folgenden verweisen: das Rathaus, die Schule, Kapellen und Kirchen, das Schützenhaus und das Zeughaus, mehrere so genannte Türme, die Susten, die Ankenwaage, die Landesmetzg. Einige Textstellen zur Konkretisierung: Das Dach einer Kapelle im Raum Sattel war neu zu decken, wozu man üblicherweise Schindeln verwandte: «Item usgen 8 bz. comisary Holdiner, hett ein caböll underm Sattell lassen decken.»¹⁸⁰. «Laden» (Holzbalken oder Bretter) waren ins Zeughaus zu befördern, um ein Wappenschild auf Veranlassung des Rates anzubringen: «Item uſgen 7 lb. Caspar Kesler, hatt ledem ins buchsenhus than und houptman Bartly Khun ein schilt gemacht, so ime mine herren gen handt.»¹⁸¹. Mit Bettsäcken (Matratzen) erfuhren das Gefängnis im heute so genannten Archivturm und die Gefängniszelle im Rathaus die erforderliche Ausstattung: «Item uſgen 24 bz. um thuch zu einem loubsack in thuren.»¹⁸². Ein Spezialist war der Glockenhenker. Der folgende Auftrag betraf die grosse Glocke im Turm der Pfarrkirche und andererseits den Waagebalzen (Kängel) an der Ankenwaage: «Item uſgen 46 lb. 8s. dem glogenhenker [...] von der grosen glogen ze hencken und vom ancken-

wagkengell ze machen in die anckenwag.»¹⁸³. Mit der Verarbeitung von Leder und Stoffen vertrat der Sattler ein wichtiges Gewerbe. Mehrfach wird ein solcher Fachmann mit der Anfertigung von Glockenriemen (*glogenriemen*, *glogenryemen*) beauftragt: «Item usgen 8 bz. dem sattler um den glogenriemen.»¹⁸⁴. Es handelt sich um Riemen, an welchem die Kuhglocke hängt. (Abb. 7.) Nicht gering war die Zahl weiterer Fachleute, die dem Säckelmeister für geleistete Arbeit ihre Rechnung präsentierten. Wir lesen vom Glaser, vom Goldschmied, vom Kannengießer, vom Schlosser, vom Kessler, vom Kaminfeuer und vielen anderen. Wertvolle, der Repräsentation dienende Gegenstände bezog der Rat gegebenenfalls von auswärtigen Lieferanten: «Item uſgen 1 gl.

¹⁸⁰ STASZ, cod. 1285, S. 255 (7.).

¹⁸¹ STASZ, cod. 1285, S. 504 (5.).

¹⁸² STASZ, cod. 1285, S. 577 (8.).

¹⁸³ STASZ, cod. 1285, S. 525 (3); ‚Chängel Waagebalzen (Id 3, Sp. 362 (Bed. 15)); ‚Wägchängel Waagebalzen (Id 3, Sp. 363).

¹⁸⁴ STASZ, cod. 1285, S. 329 (7.).

schribter Uchs um louffen gen Rapperschwill, das sylbergschir zu reychen, wies der goldtschmidt verkoufft hatt.»¹⁸⁵. Kostbar war auch das Produkt des nur einmal erwähnten Kannengiessers: «*Item uſgen 7 kr. 12s. dem kannengiesser von Lutzern von den kanntten zmachen.*»¹⁸⁶.

Die Meister ihres Fachs verwendeten und produzierten gängige und auch seltene Werkstoffe und Geräte wie Läden, Trämel, Öl, Karrensalbe, Salpeter, Tuche, Papier und Pergament. Ein Hauptbestandteil des Schwarzpulvers war Salpeter. Die Lieferung dieses löslichen weissen Salzes wird einige Male im Rechnungsbuch erwähnt: «*Item usgen 10 gl. 10s. dem Theus um salbetter mynen herren.*»¹⁸⁷. Textilien treten unter verschiedenen Namen im Rechnungsbuch auf. Zu den bereits oben erwähnten ‹Zwilch› und ‹Schürlez› kommen das mehrfach genannte Leinentuch (*linis tuch*), im Weiteren der ‹Költsch›, ein grober Baumwoll- oder Leinenstoff, dessen Name auf die mittelalterliche Herkunft aus Köln verweist («*Item uſgen 2 kr. 2 Constantzer bz. dem weybell um 1 stuck költsch.*»)¹⁸⁸ und der ‹Damast›, ein hochwertiges, auf einen orientalischen Ursprung verweisendes

(Seiden-)Gewebe («*Item uſgen 2 kr. dem spetzlykremer um tamasch uff den schieset gen Brunen.*»)¹⁸⁹. ‹Lüntscht› meint ein feines englisches Wolltuch («*Item uſgen 20 kr. Jacob Böckly ufflüntscht ze kouffen.*»)¹⁹⁰, und auf einen nicht näher zu lokalisierenden Ursprung lässt das ‹welsche Tuch› schließen («*Item uſgen 31 kr. und 31s. um zwey welltsche tuoch den schützen.*»)¹⁹¹. Da wäre endlich noch der zweimal erwähnte ‹Nördlinger›, dessen Name auf die ehemalige Reichsstadt Nördlingen in Bayern zurückzuführen ist. Es handelt sich um einen groben Wollstoff meist in weißer Farbe: «*Item uſgen 20 s. eim armen knaben um zwo elen nörliger.*»¹⁹².

Ausklingen lassen wollen wir diesen Themenkreis mit einigen Arbeiten und Werken, die gleichfalls besonders hochwertige handwerkliche, selbst künstlerische Fähigkeiten erforderten. Entsprechende Lemmata im Sachregister sind unter anderem ‹Schnecke›, ‹Schuh›, ‹Uhr›, ‹Tafel›, ‹Silbergeschirr›, ‹Harnisch›, ‹Spiess› und ‹Panzer›. ‹Schnecke› nannte man in Gebäuden eine Wendeltreppe.¹⁹³ Eine solche wurde im Jahr 1560 im Archivturm eingebaut, wobei die ‹Freiheiten›, also die Urkunden mit den bestätigten Freiheitsrechten und Privilegien des Landes, vorsichtshalber auszulagern waren: «*Item uſgen 1 bz. Hans Jacob und sim gsell, handt die frytheiten ussem thuren in des seckellmeysters hus tragen, wie man den schneggen hatt wellen buwen.*»¹⁹⁴.

Die Kosten der angefallenen, von verschiedenen Handwerkern ausgeführten Arbeitsgänge werden in der Folge im Säckelmeisterbuch angeführt und zeugen von der Komplexität einer solchen baulichen Massnahme.¹⁹⁵

Auf das Stichwort ‹Schuh› sind wir bereits im Zusammenhang mit der Kleidung gestossen. Die Bezeichnung ‹Schuh› kommt auch als Längenmass vor, so musste ein Graben «*4 schü wytt und dry schu tyeff*» angelegt werden.¹⁹⁶ ‹Schuh› war drittens eine technische Komponente, eine Art Pfahlbewehrung, ein eiserner Pfahlshuh, insbesondere beim Brückenbau: «*Item uſgen 14 gl. 10 s. dem Melcker Schmid um schuo zur Wilerbrügen und im Tall.*»¹⁹⁷.

Auswärtige Spezialisten und einheimische Fachkräfte kümmerten sich um die ‹zit›, die Kirchturmuhr. Manchmal waren Reparaturen erforderlich, aber auch eine regelmässige Reinigung stand an: «*Item uſgen 1 kr. dem schloser vom zit uſzesubern und von der wag in der anckenwaag ze machen und von einer zitstangen.*»¹⁹⁸. ‹Zitstangen› nannte man das Uhrpendel (Perpendikel)¹⁹⁹. Noch kurz und abschliessend werden zwei ähnlich lautende Lemmata erwähnt: Das mehrfach vorkommende ‹Täfel› (*töffel, töffell, kilchentöffell*,

¹⁸⁵ STASZ, cod. 1285, S. 446 (6.).

¹⁸⁶ STASZ, cod. 1285, S. 18 (14.).

¹⁸⁷ STASZ, cod. 1285, S. 186 (23.); vgl. HLS 10, S. 669; LexMA 7, Sp. 1318.

¹⁸⁸ STASZ, cod. 1285, S. 37 (3.); Id 3, Sp. 246–247.

¹⁸⁹ STASZ, cod. 1285, S. 467 (11.); ‹Spitzlchrämer› Händler mit Spitzen (Id 3, Sp. 815); ‹Schiesset› Schützenfest.

¹⁹⁰ STASZ, cod. 1285, S. 108 (9.); lündisch, lündsch, beziehungsweise substantiviert ‹Lündsch› (Id 3, Sp. 1320).

¹⁹¹ STASZ, cod. 1285, S. 57 (4.); ‹weltsch, wältsch› fremd(sprachig).

¹⁹² STASZ, cod. 1285, S. 103 (10.); Id 4, Sp. 787.

¹⁹³ ‹Schnëgg m.›, ‹Schnëggen f.› Wendeltreppe (Id 9, Sp. 1189 (Bed. 3aα)).

¹⁹⁴ STASZ, cod. 1285, S. 175 (16.); ‹Freiheiten› sind die Urkunden mit den bestätigten Freiheiten und Privilegien (KdM SZ I.I NA, S. 243).

¹⁹⁵ STASZ, cod. 1285, S. 176 (17.); 177 (2.); 179 (4.); 181 (3.); 184 (11.); 188 (28.); 192 (9.); 197 (1.).

¹⁹⁶ STASZ, cod. 1285, S. 572 (4.).

¹⁹⁷ STASZ, cod. 1285, S. 406 (4.); DRW (Online-Version) [Status: 11.12.2017]: Schuh VI; Id 8, Sp. 459 (Bed. 4d).

¹⁹⁸ STASZ, cod. 1285, S. 587 (17.); Hug, Staatsausgaben, S. 108.

¹⁹⁹ ‹Zitstangen› Plamper, Perpendikel (Id 11, Sp. 1109).



Abb. 8: Zwingbrücke im vorderen Teil des Bisisthals, Gemeinde Muotathal: «*Vue d'affreux de Bisisthal au mututhal Canton Schweiz*», Franz Xaver Triner, um 1792. In Einträgen im ersten Säckelmeisterbuch zu Muotathal dominieren Werktätigkeiten wie Bau und Unterhalt von Wegen und Strassen, von Stegen und Brücken.

killchentäffells, kilchendeffell) bedeutet eine Wand- oder Deckenverkleidung: «*Item uſſen 16 bz. dem Cebedey*²⁰⁰, wie er hie was und das kilchentöffel verdinget hatt, weyst aman Diethrich.»²⁰¹, wohingegen bei dem nur einmal registrierten ‹Tafel› (*taffellen*) an ein gemaltes Bild zu denken ist: «*Item uſſen 3 gl. an die capell zu Goldow und ein taffellen.*»²⁰².

Mobilität

Wie zu allen Zeiten hatte damals die Mobilität eine Priorität, die Realisierung allerdings war nicht nur unterschiedlich, sondern vor allem im grossen Stil kein Allgemeingut. Die konkrete Wirklichkeit im 16. Jahrhundert zeichnet sich im Säckelmeisterbuch in groben Umrissen ab. Mit zahlrei-

chen Lemmata sind zu keinem anderen Sachgebiet so viele Belegstellen auszumachen wie für Ausgabenverbuchungen, die in einem Zusammenhang mit Mobilität stehen. In Terminen wie ‹Strasse›, ‹Gasse›, ‹Weg›, ‹Platz›, ‹Brücke› und ‹Steg›, ‹See› und ‹Sust› sind gängige Verkehrswege und Knotenpunkte fassbar. (Abb. 8.) Ihr Unterhalt und Ausbau («wegen», ‹strassen›, ‹bruggen›, ‹besetzen›) belasteten die Rechnung als eine der wichtigsten Position. Wie bereits angemerkt erscheint keine Werkaktivität so häufig im Ausgabenbuch des Säckelmeisters wie das «Wegen», also das Arbeiten an bestehenden Wegen und wohl auch deren Neu-anlage. In nicht geringer Zahl sind expressis verbis auch für den Bau neuer Strassen Kosten verbucht, etwa für eine Strasse im Gebiet Sattel: «*Item uſſen 2 kr. dem hincketten Bernhart um stein grechen zu der nüwen straß an Sattell, weist hauptman Schadt.*»²⁰³. Ein Thema war bereits damals, wie-wohl mit weniger Brisanz als heute, der Erwerb von Land für einen Strassenbau: «*Item uſſen 94 kr. 68 s. denen von der nuwen straß wegen von Brunen, von wegen ir guttern, wie es mine herren die nün mit urtell erkhardt handt, also mit eim yeden von klaffier zu klaffier abgerechnet.*»²⁰⁴.

Die zurückgelegten Wegstrecken waren in unterschiedlicher Länge von den Aufträgen abhängig. Der überwiegende Teil der Bewegungen vollzog sich im Land Schwyz, einschliesslich der angehörigen Landschaften. Ausserhalb der heutigen Kantonsgrenzen war es eine Handvoll Destinationen, die hauptsächlich und des Öfteren aufgesucht wurden. Es gehören dazu Baden als Tagsatzungsort. Zu Verhandlungen an der Tagsatzung vom 7. bis 15. Januar 1571 reiste Landammann Kaspar Abyberg:²⁰⁵ «*Item uſſen 72 lb. 2 s. vetter aman Abyberg ryttlon gen Baden und sonst*

²⁰⁰ Zum Personennamen Zebedäus: Id 17, Sp. 113 (Bed. 1).

²⁰¹ STASZ, cod. 1285, S. 131 (1.); auch STASZ, cod. 1285, S. 153 (17.): «*Item uſſen 33 kr. 5 lb. 3 an. dem dischmacher, so das töffel gmacht hadt, myne herren den kilchern darglent.*»; (Ge-)Täfel Täfelwerk, Täferung, Wand- oder Deckenverkleidung aus Laden oder Holzplatten, an den Aussenwänden oder im Innern von Gebäuden (Id 12, Sp. 539 (Bed. 1)).

²⁰² STASZ, cod. 1285, S. 178 (11.); ‹Tafelen› (gemaltes) Bild (Id 12, Sp. 508 (Bed. 1ca) und 511 (Bed. 1cβ)).

²⁰³ STASZ, cod. 1285, S. 577 (2.).

²⁰⁴ STASZ, cod. 1285, S. 477 (10.); Klafter: (Längen-, Flächen-, Körper-) Mass von meist sechs Fuss (zirka 1.8 bis 2 m) (HLS 7, S. 249; Id 3, Sp. 633).

²⁰⁵ EA 4/2, S. 461–465.

zu tagen.»²⁰⁶. Zielorte waren auch die Vogteien wie Bellinzona («Item usgen 20 gl. Heiny Holdiner uff sin ritt gen Belletz.»)²⁰⁷ sowie Uznach und Gaster («Item usgen 100 und 27 lb. vogt Lindower, vogt Bätschartt, vogt Gaser ritlon gen Utznacht und Gastell.»)²⁰⁸. Ein Ritt in die nähere oder weitere Nachbarschaft und das Überbringen oder Abholen von Botschaften und Briefen gehören zu den Routinegeschäften: «Item usgen 2 s. eim knaben, bracht brief von Ury.»²⁰⁹; oder in amtlicher Mission: «Item usgen 99 lb. 3 s. her aman Schorno sin jarlon und gen Neffels, Einsydlon uff den tag ryttlon.»²¹⁰.

Mit diesen Beispielen ist implizit die Frage nach den Transportmitteln angesprochen. Sie ergibt sich denn auch aus den zeitbedingten Möglichkeiten: Boten und Läufer zu Fuss oder zu Pferd und dann und wann der Seeweg. Sehr häufig lautet der Buchungstext ohne nähere Präzisierung ‹laufen und warten› (*louffen und wartten*), was eine komplexere Dienstleistung des Botengängers signalisiert.²¹¹ Die Briefschaften trug der Läufer in einer mit den Standeszeichen versehenen Läuferbüchse («Item usgen 5 gl. dem goldschmid von Zug, hatt löufferbüchsen gmacht.»)²¹². Auch der Seeweg bot sich in besonderen Fällen für den Austausch

von Briefen und Nachrichten sowie für Personentransporte an: «Item usgen 3 s. dem Firstnower (Vitznauer), hatt Uly Zieberig und mich über see gfurt, als uns die pryorin von Steinen beschikt, als sy von Baden kham.»²¹³.

Für die zahlreichen verbuchten Werkaufträge waren Materialien, insbesondere Stein und Holz, oft schwer und sperrig, zu transportieren. Der Text nennt diese Aktion ‹mennen›, auch ‹karren›, ‹führen›, ‹wegschaffen› und so weiter. Ein erstes Beispiel dazu ist: «Item usgen 10 bz. dem Lindower, hett zum Uttenbach schitter und schindlen uff die Weydt-huob gmennt.»²¹⁴. ‹mennen› meint eine Last meist mit Zugtieren transportieren und gehört zum mittellateinischen Wort *minare*.²¹⁵ Die Gerichtsstätte Weidhueb lag östlich vom Dorfkern Schwyz. Und für eine ähnliche Arbeit erfolgte dieser Eintrag: «Item usgen 6 s. dem Thufft, hett schindlen karrett vom siechenhuß.»²¹⁶.

Zur Frage der Mobilität folgt abschliessend ein weiterer Einblick in die damalige Lebenswirklichkeit: Für Sitzungen mussten die Ratsherren aufgeboten werden. Da unsere moderne Kommunikation nicht zur Verfügung stand, schickte man Boten auf den Weg. Ihr Auftrag hiess wie oben zitiert ‹rädt samlen, rätt besamlen. Möglicherweise wegen einer Dringlichkeitssitzung war der Thötzly zu ungewohnter Zeit unterwegs: «Item usgen 14 s. dem Thötzly um nachtz die rädt samlen.»²¹⁷.

Brauchtum

Es liegt auf der Hand, dass das kirchliche und weltliche Brauchtum Kosten zu Lasten der Staatskasse verursachte und uns somit im Säckelmeisterbuch begegnet. Nur kurz wollen wir darauf eingehen.²¹⁸ Verbucht wurden Ausgaben zugunsten der Gotteshäuser, das heisst für deren Unterhalt («Item usgen 6 lb. Jost Schnuriner um tachschindlen zu der kappellen an Schorno.»)²¹⁹ und für deren Ausstattung («Item usgen 10 gl. 5 s. herren von Mury an sin pfenster in sin nuwe kappell zu Etiswyll in Fryen Emptern.»)²²⁰. Fentterspenden für Sakralbauten sind wiederholt im Rechnungsbuch eingetragen etwa für ein Beinhaus, Kärchel genannt: «Item usgen 3 gl. uff Sewlisberg in kercher an ein pfenster.»²²¹.

Geistliche Personen begegnen unter den Stichworten ‹Priester›, ‹Pfarrer›, ‹Pfaff›, ‹Mönch›. Häufig ging es um eine Unterstützung bei Armut. Für Ordensgemeinschaften wie die Hospize auf dem Grossen St. Bernhard und dem Gotthardpass sowie die Augustiner in Bellinzona stand die Hilfeleistung im Vordergrund: «Item usgen 3 nuuw kr. Hans Zieberig, hatt er den wysen munchen zu

²⁰⁶ STASZ, cod. 1285, S. 404 (13.).

²⁰⁷ STASZ, cod. 1285, S. 297 (25.).

²⁰⁸ STASZ, cod. 1285, S. 289 (5.).

²⁰⁹ STASZ, cod. 1285, S. 213 (14.).

²¹⁰ STASZ, cod. 1285, S. 223 (9.).

²¹¹ ‹warten› jemandem zu Diensten stehen (und die dazu nötige Zeit aufwenden) (Id 16, Sp. 1593 (Bed. A3); Studer, Verwaltung, S. 66–67).

²¹² STASZ, cod. 1285, S. 513 (6.); vgl. Id 4, Sp. 1001, 1003.

²¹³ STASZ, cod. 1285, S. 600 (14.).²¹⁴ STASZ, cod. 1285, S. 141 (6.).

²¹⁵ ‹mennen› schwere Lasten mit einem Gespann transportieren (Id 4, Sp. 297 (Bed. 1cβ); Niermeyer, Lexicon Minus (Bd. 2), S. 889; LEXER 1, Sp. 2099–2100).

²¹⁶ STASZ, cod. 1285, S. 3 (16.).

²¹⁷ STASZ, cod. 1285, S. 9 (19.).

²¹⁸ Ausführlicher vgl. Hug, Staatsausgaben, S. 116–118.

²¹⁹ STASZ, cod. 1285, S. 589 (14.); Schornen, Gemeinde Sattel (SZ. NB 4, S. 336).

²²⁰ STASZ, cod. 1285, S. 536 (17.); Ettiswil, Amt Willisau LU (HLS 4, S. 328–329).

²²¹ STASZ, cod. 1285, S. 415 (7.).

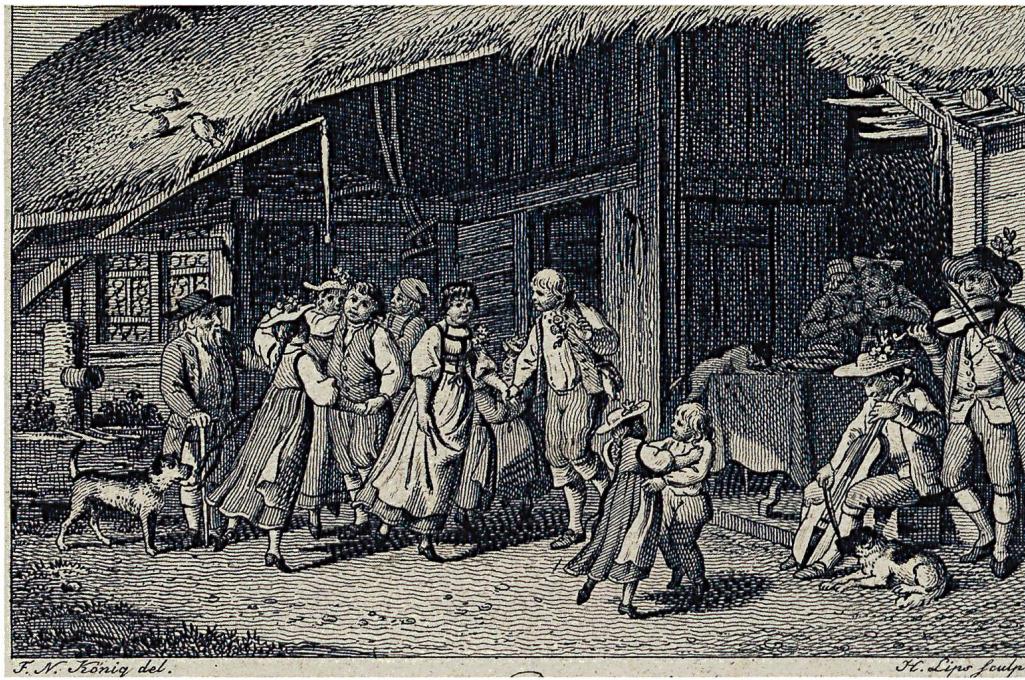


Abb. 9: Musikanten spielen zum Tanz auf, Kupferstich von Franz Niklaus König und Johann Heinrich Lips, um 1800. Das Engagieren von Musikanten belastete auch im 16. Jahrhundert die Staatskasse.

Belletz gen.»²²². Selbst Priester waren gegen unglückliche Vorkommnisse und Fehlverhalten nicht gefeit, was Ausgaben provozierte, welche der Rechnungsführer verbuchte; zwei Beispiele sind: vielleicht ein Unfall hier («*Item ußgen 4 kr. dem schribriber(!) Josten, hatt er verzerrt, wie er von des Federlis wegen gen Lucern gmüssen, und denen, die den pfaffen im see handt gsucht.*»)²²³ und wohl ein Ärgernis da («*Item ußgen 6 s. dem Marty Janser, ist uff Ylgow gluffen den pfaffen reychen, dem 2 kindt sindt worden.*»)²²⁴.

Schon damals ging es in der Kirche nicht immer friedfertig zu. Für Spannungen sorgte die Reformation, zum Beispiel in Steinen und Arth wegen «Lutherei» – Machenschaften im Geist der Reformation –, wie diese Textstellen belegen: «*Item ußgen 13 bz. schryber Jost, dem weybell und vogt Mertz, verzerrt zuo Steinen um kundtschaffft inznen von der lottery [...] wegen.*»²²⁵; «*Item ußgen 30 lb. dem weybell kosten und zerig der gfangnen halb von der lottery wegen von Artt.*»²²⁶. In Kapitelkonferenzen tagten Priester eines Dekanats beziehungsweise eines anderen abgegrenzten Territoriums. Hitzig mag es da manchmal zugegangen sein: «*Item ußgen 3 kr. louffer Willy um sine geng von des unruwigen capitells wegen zu Rapperschwill.*»²²⁷. Und

schliesslich folgen noch zwei Notierungen, die man mit Fug dem Skandalösen zuordnen muss. In einem ersten Fall war der Lohn für eine Gefangennahme zu bezahlen («*und [...] facherlon von dem armen wyb, so die unzucht zu Lucern in der capell verbracht*»)²²⁸, und im zweiten ging es um Anhänger von Zauberern und Teufelsbeschwörern, die vor Gericht gezogen wurden: «*Item ußgen 6 s. Bartly Holtzman, hatt des düffellbeschwerers volch gen Brunen beleyttet, alls man sy hinweggericht.*»²²⁹. Ob es sich bei diesen Teu-

²²² STASZ, cod. 1285, S. 181 (13.).

²²³ STASZ, cod. 1285, S. 151 (6.).

²²⁴ STASZ, cod. 1285, S. 115 (6.).

²²⁵ STASZ, cod. 1285, S. 109 (10.).

²²⁶ STASZ, cod. 1285, S. 122 (7.).

²²⁷ STASZ, cod. 1285, S. 633 (8.). Kapitel: (Versammlung einer) geistliche(n) Körperschaft (HLS 7, S. 86; vgl. auch Id 3, Sp. 399–400 (Bed. 2)).

²²⁸ STASZ, cod. 1285, S. 538 (6.).

²²⁹ STASZ, cod. 1285, S. 489 (14.).

felsbeschwörern um eine formierte sektenartige Verbindung, auch Luciferaner genannt, handelt, ist nicht zu belegen und eher auch nicht anzunehmen.

Dass religiöses und säkulares Leben ineinander greifen, drückt sich in den zahlreichen Festen aus: hohe kirchliche Festtage, Kirchweihfeste, Jahrzeiten, Wallfahrten. Beschränken wir uns auf einige Aufzeichnungen von Staatsausgaben für Kirchweihfeste (*kylwy*, *kilwinen*, *kilwychen*, *kilchwichen*, *kilchwichinen*). Im Text angeführt werden die ‹Kilwinen› in Arth, Brunnen, Ibach, Küssnacht, Morschach, Muotathal, Sattel, Schwyz, Steinen. Nach der Zahl der Nennungen zu schliessen waren die Kirchweihfeste in Arth, Schwyz und Steinen besonders beliebt («*Item us̄gen 4½ gl. houptman Ulrich, hatt er us̄gen an der Steiner kilwy.*»)²³⁰. Die Arther ‹Kilwi› liess sich der Landammann vermutlich nicht entgehen: «*Item us̄gen 6 kr. 7 bz. aman Redig von der Artter killwy wegen.*»²³¹. Kosten verursachten die notwendigen Installationen wie die Herrichtung des Tanzplatzes («*Item us̄gen 2 lb. um den tantzblatz zu Steinen an der kilwy, weist houptman Ulri[c]h.*»)²³² und das Engagieren von Musikanten («*Item us̄gen 1 gl. dem trumenschlacher im Thall von der killwy.*»)²³³. (Abb. 9.) Grosszügig zeigte man sich gegenüber Gästen aus nah und fern («*Item us̄gen 6 lb. 2 s. Melcher Mettler, hand die frombden [am]*

Satell an der kilwy verzert.»)²³⁴, fremden Schützen («*Item us̄gen 15 lb. 5 s. Werny Kenell von wegen der frembden schuotzen an der kilwy und um zerig und schenckinen.*»)²³⁵ und honorigen Personen: «*Item us̄gen 25 s. 4 a.d., hend die frömden herren verzerti in des kilchherren huß an der killwy.*»²³⁶. Man darf davon ausgehen, dass Gegenrecht gehalten wurde und die Schwyzer ihrerseits zu auswärtigen Festen als gern gesehene Besucher geladen waren.

Vieles Weitere lässt sich zum Thema Brauchtum aus dem Säckelmeisterbuch ans Licht bringen. Ein schönes Ritual soll an dieser Stelle den Schlusspunkt setzen, das Dreikönigssingen. Das Sternsingen dauerte von Weihnachten bis Epiphanie (6. Januar). In der Kleidung der Heiligen drei Könige zogen die jungen Sänger in der Regel von Haus zu Haus und trugen ihre auf das Fest abgestimmten Lieder vor. Bemerkenswerterweise treten nach unserem Text zu schliessen fast ausnahmslos auswärtige Schüler auf, aus Luzern und Zug oder wie hier: «*Item us̄gen 28 s. frömbden schullern von Underwalden und Willisow, wollten den heiligen dry küngen singen.*»²³⁷. Die Ausnahme weckt beinahe etwas Mitleid: «*Item us̄gen 12 s. armen schullern, wollten den heiligen dry khungen singen, durch gotz wyllen.*»²³⁸.

Fazit

Quellen des 16. Jahrhunderts, die alltägliche Lebensumstände beschreiben, sind spärlich, und wo wir solche haben, wie das Säckelmeisterbuch, sind sie determiniert und auf einen Zweck ausgerichtet. Ausserdem erscheint der Text tabellarisch in einer verkürzten Syntax und bietet kein kohärentes Narrativ.²³⁹ Erneut sei festgehalten, dass unser Rechnungsbuch nicht imaginäre Gegebenheiten oder Intentionen abbildet, sondern Realitäten registriert, zuweilen präzis, zuweilen pauschal und wenig differenziert, jedenfalls vollzogene Staatsausgaben – und dies im Unterschied zu Ratsentscheidungen, deren Realisierung ex post nicht immer unstrittig nachweisbar ist. Aus den «trockenen» Fakten interpretierend etwas zur materiellen Kultur zu entlocken, um daraus neue Erkenntnisse für sozialhistorische Fragestellungen und einen vertieften Einblick in die Lebensqualität der Zeit zu gewinnen, ist der wissenschaftlichen Forschung aufgegeben.²⁴⁰ Der vorliegende Streifzug durch das Säckelmeisterbuch mit den mehr oder weniger zufälligen Fokussierungen auf Texte und Inhalte möge dazu anregen.

²³⁰ STASZ, cod. 1285, S. 381 (17.).

²³¹ STASZ, cod. 1285, S. 96 (9.).

²³² STASZ, cod. 1285, S. 480 (2.).

²³³ STASZ, cod. 1285, S. 346 (9.).

²³⁴ STASZ, cod. 1285, S. 510 (10.).

²³⁵ STASZ, cod. 1285, S. 507 (13.).

²³⁶ STASZ, cod. 1285, S. 9 (5.).

²³⁷ STASZ, cod. 1285, S. 587 (15.).

²³⁸ STASZ, cod. 1285, S. 634 (8.).

²³⁹ Rippmann, materielle Kultur, S. 209–211 [unter anderen].

²⁴⁰ Raths, Materialität des Alltags, S. 137–138 [unter anderen].

Quellen und Literatur

Ungedruckte Quellen

Basel-Stadt, Staatsarchiv

StABS Finanz H 91.1–167.1 [digital]

Jahrrechnungen der Stadt Basel 1535 bis 1610 – digital, hg. von Susanna Burghartz, unter Mitarbeit von Sonia Calvi/Lukas Meili/Jonas Sagelsdorff/Georg Vogeler, Basel/Graz 2015, <http://gams.uni-graz.at/context:srbas> [Status: 22.9.2018].

Schwyz, Staatsarchiv

STASZ, cod. 5

Ratsprotokolle, 30. April 1548–25. Januar 1556 (Edition, bearbeitet von Albert Hug, [einsehbar im Internet auf der Webseite des STASZ und in Papierform im Lesesaal], <https://query.staatsarchiv.sz.ch/detail.aspx?ID=371353> [Status: 18.6.2018]).

STASZ, cod. 1285

Ausgabenbücher (Säckelmeisterrechnungen) 1554–1579 (Edition mit Personen-, Orts-, Sachregister und Glossar, bearbeitet von Albert Hug, [einsehbar im Internet auf der Webseite des STASZ und in Papierform im Lesesaal], <https://query.staatsarchiv.sz.ch/detail.aspx?ID=371647> [Status: 18.6.2018]).

STASZ, Pers.-Akten

Personalakten. Genealogische Materialien zu Familien und Einzelpersonen.

Gedruckte Quellen

Auf der Maur, Jahrzeitbuch Schwyz

Das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche St. Martin Schwyz, bearb. von Franz Auf der Maur, Schwyz 1999 (Die Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz, Bd. 1).

EA 4/2

Amtliche Sammlung der älteren Eidgenössischen Abschiede: Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraum von 1556–1586, Bd. 4/2, bearb. von Joseph Karl Krütti, Bern 1861.

Literatur

Bodmer, Zurzacher Messen

Bodmer Walter, Die Zurzacher Messen von 1530 bis 1856, in: Argovia. Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, 74/1962, S. 1–130.

Dettling, Hexenprozesse

Dettling Alois, Die schwyzerischen Hexenprozesse, in: MHVS, 15/1905, S. 1–125.

Dirlmeier, Lebensbedingungen

Dirlmeier Ulf, Zu den Lebensbedingungen in der mittelalterlichen Stadt: Trinkwasserversorgung und Abfallbeseitigung, in: Mensch und Umwelt im Mittelalter, mit Beiträgen von Klaus Arnold/Karl-Ernst Behre et al., hg. von Bernd Herrmann, Stuttgart 1987 (3. Auflage), S. 150–159.

DRW (Online-Version)

Deutsches Rechtswörterbuch. Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache, Bd. 1–, hg. von Andreas Deutsch, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Akademie der Wissenschaften des Landes Baden-Württemberg, Heidelberg 1914–, Version: 2018, <http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw-cgi/zeige> [Status: 18.6.2018].

DWB (Online-Version)

Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, 33 Bde., Leipzig 1854–1971, <http://urts55.uni-trier.de:8080/Projekte/DWB> [Status 18.6.2018].

HBLS

Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 7 Bde. und Suplement, hg. von Heinrich Türler/Marcel Godet/Victor Attinger et al., Neuenburg 1921–1934.

Herrmann, Parasitologische Untersuchung

Herrmann Bernd, Parasitologische Untersuchung mittelalterlicher Kloaken, in: Mensch und Umwelt im Mittelalter, mit Beiträgen von Klaus Arnold/Karl-Ernst Behre et al., hg. von Bernd Herrmann, Stuttgart 1987 (3. Auflage), S. 160–169.

HLS

Historisches Lexikon der Schweiz, hg. von Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 13 Bde., Basel 2002–2014.

Hug, Landratsprotokoll

Hug Albert, Das erste Landratsprotokoll des Standes Schwyz (1548–1556). Einblicke in die staatlichen und gesellschaftlichen Strukturen und in das politische Handeln der Landesobrigkeit um die Mitte des 16. Jahrhunderts, in: MHVS, 105/2013, S. 57–118.

Hug, Staatsausgaben

Hug Albert, Rechnungsführung und Staatsausgaben im Alten Land Schwyz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Erläuterungen zur Edition des ersten Säckelmeisterbuchs, 1554–1579 (STASZ, cod. 1285), in: MHVS 108/2016, S. 63–130.

Id

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Bd. 1–, gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihilfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes, Frauenfeld 1881.

KdM SZ I.I NA

Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Neue Ausgabe, Bd. I.I: Der Bezirk Schwyz: der Flecken Schwyz und das übrige Gemeindegebiet, von André Meyer, Basel 1978 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 65).

Kessler, Gestaltetes Leben

Kessler Valentin, Gestaltetes Leben, in: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 2, hg. von Historischer Verein des Kantons Schwyz, Zürich 2012, S. 203–229.

Lexer

Lexer Matthias, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 3 Bde., Leipzig 1872–1878.

LexMA

Lexikon des Mittelalters, 9 Bde., München und Zürich 1980–1999.

Lütolf, Leprosen

Lütolf A., Die Leprosen und ihre Verpflegung in Lucern und der

- Umgegend, ein Beitrag zur Culturgeschichte, in: Gfr. 16/1860, S. 187–248.
- Meyerhans, Talgemeinde
Meyerhans Andreas, Von der Talgemeinde zum Länderort Schwyz, in: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 2, hg. von Historischer Verein des Kantons Schwyz, Zürich 2012, S. 9–63.
- Niermeyer, Lexicon Minus
Niermeyer J. F./van de Kieft C., Mediae Latinitatis Lexicon Minus, überarbeitet von J. W. J. Burgers, 2 Bde., Leiden 2002 (2. Auflage).
- Raths, Materialität des Alltags
Raths Daniel, Materialität des Alltags. Die Bedeutung der Gattung Rechnungsbuch für die Rekonstruktion von Alltagsgeschichte am Beispiel immobiler Sachkultur des ehemaligen Trierer St. Jakobs-hospitals, in: Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Formen und Methoden der Rechnungslegung; Städte, Klöster und Kaufleute, hg. von Gudrun Gleba/Niels Petersen, Göttingen 2015, S. 137–152.
- Rippmann, materielle Kultur
Rippmann Dorothee, Leben, Arbeit und materielle Kultur im Lichte pragmatischer Schriftlichkeit in der Schweiz, in: Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Formen und Methoden der Rechnungslegung; Städte, Klöster und Kaufleute, hg. von Gudrun Gleba/Niels Petersen, Göttingen 2015, S. 209–253.
- Schaufelberger, Wettkampf
Schaufelberger Walter, Der Wettkampf in der Alten Eidgenossenschaft. Zur Kulturgeschichte des Sports vom 13. bis ins 18. Jahrhundert, 2 Bde. [Text- und Anmerkungsband], Bern 1972.
- Styger, Beisassen
Styger Dominik, Die Beisassen des alten Landes Schwyz, Schwyz 1914.
- Styger, Schützenwesen
Styger Martin, Das Schützenwesen im Lande Schwyz, in: MHVS, 16/1906, S. 1–98.
- SZ.NB
Schwyzer Namenbuch. Die Orts- und Flurnamen des Kantons Schwyz, 6 Bde., Viktor Weibel, unter Mitarbeit von Albert Hug, hg. von Kuratorium Schwyzer Orts- und Flurnamenbuch unter Leitung von Toni Dettling, Schwyz 2012.
- UNB
Urner Namenbuch. Die Orts- und Flurnamen des Kantons Uri, 4 Bde., Albert Hug und Viktor Weibel, hg. von Bibliotheksgesellschaft Uri, Altdorf 1988–1991.
- Vogler, Digitale Edition
Vogler Georg, Digitale Edition von Wirtschafts- und Rechnungsbüchern, in: Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Formen und Methoden der Rechnungslegung; Städte, Klöster und Kaufleute, hg. von Gudrun Gleba/Niels Petersen, Göttingen 2015, S. 307–328.

